Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint an allen Werktagen nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,— RM. bei Haus-, bei Postbestellung 1,80 RM. zuzüglich Bestellgeld. Einzelnummern 10 Rpfg. Alle Postanstalten und Postboten, unsere Austräger u. jederzeit Bestellungen entgegen. In Fällen höherer Gewalt, od. sonstiger betr. Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Geschäftsstelle, nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Für Schriftleitung verbindlich nur eingesandter Schriftstücke

Anzeigenpreise laut aufliegendem Tarif Nr. 4. — Nachweisungs-Gebühr: 20 Rpfg. — Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzvorschriften werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen-Annahme bis vormittags 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. — Jeder Rabattanspruch erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 206

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 73 — 94. Jahrgang | Telegr.-Adr.: „Tageblatt" | Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Mittwoch, den 27. März 1935

Berliner Besprechungen abgeschlossen.

Der zweite Tag der Aussprache.

Gemeinschaftliches Essen in der britischen Botschaft — Berlins Bevölkerung begrüßt die englischen Gäste.

Am Dienstagvormittag wurden die Besprechungen des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler mit den englischen Ministern Simon und Eden wiederaufgenommen, nachdem am Montag in einer mehrstündigen offenen Aussprache ein Teil der schwebenden Fragen erörtert worden war. Auch an den Dienstagbesprechungen nahmen wieder Außenminister von Neurath und der Sonderbeauftragte für Abrüstungsfragen, von Ribbentrop, und der englische Botschafter in Berlin, Sir Eric Phipps, teil.

Mittags gegen ½2 Uhr wurden die Besprechungen mit den englischen Ministern in der Reichskanzlei durch eine Mittagspause unterbrochen. Vom Publikum lebhaft begrüßt, begaben sich Außenminister Sir John Simon und Lordsiegelbewahrer Eden mit ihrer Begleitung in zwei Kraftwagen in die englische Botschaft, wo die Konferenzteilnehmer das Mittagessen gemeinschaftlich einnahmen.

Vor der englischen Botschaft hatten sich größere Menschenmassen eingefunden, von denen die zum Essen eintreffenden deutschen Minister und anderen bekannten politischen Persönlichkeiten immer wieder mit begeisterten Heilrufen empfangen wurden. Als bald nach ½2 Uhr als letzter der Wagen des Führers anrollte, wollte der Jubel kein Ende nehmen, und die Polizei hatte Mühe, die Menge zurückzuhalten. Während der Mittagszeit blieb die englische Botschaft im großen Umkreis dicht von Menschen umlagert, die der Abfahrt des Reichskabinetts und der englischen Gäste beiwohnen wollten. Auch die zahlreichen bereitstehenden Pressephotographen und Kameraleute der Wochenschauen sowie die zahlreichen wartenden Autos deuteten auf ein nicht alltägliches Ereignis hin. Kurz vor 3 Uhr erschien dann, jubelnd empfangen, als erster der Führer. Unter stürmischen Heilrufen der Menge fuhr der Führer in die Reichskanzlei zurück.

Die am Dienstagnachmittag in der Reichskanzlei fortgesetzten Besprechungen waren gegen 18.45 Uhr beendet. Unmittelbar darauf verließen die englischen Minister das Gebäude der alten Reichskanzlei. Eine größere Menge hatte sich in der Wilhelmstraße eingefunden und wartete auf die Abfahrt der Minister, die mit erhobener Hand gegrüßt wurden. Die Minister begaben sich in die englische Botschaft. Bald danach verließ auch Reichsaußenminister Freiherr von Neurath die Reichskanzlei und begab sich zu Fuß in das Auswärtige Amt.

Die amtliche Verlautbarung zum Abschluß der Besprechungen.

Amtlich wurde Dienstag abend mitgeteilt: „Die deutsch-englischen Besprechungen zwischen dem englischen Außenminister Sir John Simon, dem Lordsiegelbewahrer Mr. A. Eden, dem Führer und Reichskanzler und dem Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath, die in Gegenwart des britischen Botschafters Sir Eric Phipps und des Beauftragten für Abrüstungsfragen, Herrn von Ribbentrop, während der letzten beiden Tage stattfanden, wurden heute abend abgeschlossen. Die behandelten Fragen waren diejenigen, welche im Londoner Kommuniqué vom 3. Februar 1935 aufgeführt worden sind.

Die Unterhaltungen fanden in offenster und freundschaftlichster Form statt und haben zu einer vollständigen Klarstellung der beiderseitigen Auffassungen geführt.

Es wurde festgestellt, daß beide Regierungen mit ihrer Politik das Ziel verfolgen, den Frieden Europas durch Förderung der internationalen Zusammenarbeit zu sichern und zu festigen. Die englischen und deutschen Minister sind von der Nützlichkeit der direkten Aussprache, die soeben stattgefunden hat, durchdrungen.

Sir John Simon wird morgen auf dem Luftwege von Berlin nach London zurückkehren. Mr. A. Eden wird planmäßig nach Moskau, Warschau und Prag weiterreisen."

•

Die Ansicht Londons

Reuter meldet aus Berlin: Das Ergebnis der zweitägigen Besprechungen kan dahin zusammengefaßt werden, daß Sir John Simon und Eden Berlin verlassen, mehr denn je davon überzeugt, daß sie Recht hatten mit ihrem Wunsch, dorthin zu gehen. Im Verlauf der englisch-deutschen Besprechungen seien Abweichungen in der Auffassung offenbar geworden, doch gerade aus dem Grund seien, wie man erkläre, direkte Verhandlungen wünschenswert, um solche Abweichungen aufzuklären.

Die Besuche Edens in Moskau und Warschau würden unter demselben Gesichtswinkel angesehen wie der Berliner Besuch zu Informationszwecken. Man sei nicht der Ansicht, daß die Dinge bezüglich der europäischen Lage vor der Konferenz von Stresa feste Form annehmen könnten.

Die amtlichen deutschen Kreise seien von dem Berliner Besuch ebenso befriedigt wie die britischen Kreise.

*

Englische Berichte über den Meinungsaustausch

Zu den Besprechungen am Montag hat die Londoner Presse ausführlich Stellung genommen. So schrieben die „Times" u. a., der Montag sei sehr

arbeitsreich und im ganzen ermutigend

gewesen. Jede Seite habe sich bemüht, die Punkte ihrer Politik und Haltung zu erklären, die der anderen Seite offenbar am meisten Sorge gemacht hätten. Simon habe vermutlich das in Großbritannien und anderen Ländern über gewisse plötzliche Handlungen Deutschlands empfundene Unbehagen erwähnt und um Aufklärung gebeten. Hitler habe ausführlich geantwortet, wenn auch in zwangloser Weise Fragen eingestreut worden seien.

Ward Price meldet der „Daily Mail" aus Berlin: Nach ihrer etwa siebenstündigen Besprechung am Montag

seien sich die britischen Minister über eine Sache klar gewesen: daß sie sehr gut daran getan hätten, nach Berlin zu kommen und mit Hitler persönlich zu sprechen.

Auf beiden Seiten sei verschiedentlich eine sehr deutliche Sprache gebraucht worden, wenn auch zugleich größte Herzlichkeit bestanden habe.

Über den Inhalt des Meinungsaustausches glaubt Ward Price folgendes berichten zu können: Simon habe damit begonnen, Hitler die Stimmung der englischen öffentlichen Meinung gegenüber Deutschland zu schildern. Er habe darauf hingewiesen, daß er persönlich nach dem Vorgefallenen einige Entschlossenheit habe zeigen müssen, um nach Berlin gehen zu können. Er habe es getan, weil er geglaubt habe, daß

dieser Besuch der Sache des Friedens dienen

werde. Die britische Regierung suche sich nicht ihrer Verantwortung zu entziehen, sie werde aber das britische Volk davon überzeugen müssen, daß sie den richtigen Weg gewählt habe. Um eine Festlegung dieses Kurses bei voller Kenntnis der Tatsachen zu ermöglichen, suche er Informationen aus erster Hand über Deutschlands Ansichten und Absichten zu erhalten.

Nach der Übersetzung der Ausführungen Simons habe der Führer einen Überblick über die jetzige europäische Lage gegeben, wie sie sich in den deutschen Augen darstellt.

•

Eden nach Moskau weitergereist

Lordsiegelbewahrer Eden ist am Dienstag um 23.35 Uhr mit dem fahrplanmäßigen D-Zug vom Bahnhof Friedrichstraße nach Moskau abgereist.

Aufn. Heinr. Hoffmann.

Die Besprechungen in der Reichskanzlei.
Von links nach rechts: Die englischen Minister Eden und Simon, der Führer, der Dolmetscher, und Reichsaußenminister von Neurath.

Ein „Reichsarbeits- und Reichswirtschaftsrat".

Neue soziale Selbstverwaltung

Erlaß des Führers zur Eingliederung der Organisation der gewerblichen Wirtschaft in die Deutsche Arbeitsfront.

Auf der Reichstagung der Deutschen Arbeitsfront in Leipzig gab Reichsbankpräsident und Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht folgenden Erlaß des Führers und Reichskanzlers bekannt:

Der Nationalsozialismus hat den Klassenkampf beseitigt. Die Kampforganisationen der Gewerkschaften und der Arbeitgeberverbände sind verschwunden. An die Stelle des Klassenkampfes ist die Volksgemeinschaft getreten. In der Deutschen Arbeitsfront findet diese Volksgemeinschaft ihren sichtbaren Ausdruck durch den Zusammenschluß aller schaffenden Menschen. Organisationen innerhalb der deutschen Volkswirtschaft sind notwendig, aber sie sollen nicht gegeneinander, sondern miteinander arbeiten. Ich begrüße und billige daher die Absicht des Reichswirtschaftsministers, die von ihm durch Gesetz vom 27. Februar und Ausführungsverordnung vom 27. November 1934 geschaffene Organisation der gewerblichen Wirtschaft als korporatives Mitglied in die Deutsche Arbeitsfront einzugliedern. Die von ihm gemeinsam mit dem Reichsarbeitsminister und dem Leiter der Deutschen Arbeitsfront am heutigen Tage getroffene Vereinbarung über eine einheitliche Zusammenarbeit auf wirtschafts- und sozialpolitischem Gebiet wird hierdurch von mir bestätigt.

Die Grundlagen der neuen sozialen Selbstverwaltung aller schaffenden Deutschen erhalten nach der Errichtung der Deutschen Arbeitsfront, nach dem Erlaß des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit und nach der Organisation der gewerblichen Wirtschaft nunmehr mit der neuen Vereinbarung ihren Abschluß.

Die Vereinbarung bringt kein Geschenk, sondern verpflichtet zu höchster Leistung. Sie stellt den Willen zur Gemeinschaftsarbeit an ihre Spitze. Dieser Wille muß sich bis in die untersten Organe unseres gesamten Arbeits- und Wirtschaftskörpers durchsetzen. Ich weiß, daß jeder deutsche Volksgenosse das Vertrauen, das ich mit diesem neuen Werke in ihn setze, erfüllen wird.

Am Tage von Potsdam, dem 21. März 1935.

Der Führer und Reichskanzler.

In einer vorausgegangenen Rede hatte Dr. Schacht u. a. ausgeführt: Gewaltsame politische Umbrüche, bewaffnete und unbewaffnete Erhebungen hat es zu vielen Malen in der Geschichte gegeben, bleibende Wirkungen aber haben immer nur diejenigen Revolutionen gehabt, die nicht nur die äußeren politischen Umstände veränderten, sondern die eine große Umwälzung in geistigen Dingen und im seelischen Fühlen der Menschen zum Ausdruck brachten, die nicht im Negativen, in der Verneinung, steckenblieben, sondern in positivem Aufbau ihrem sittlichen Ziele praktische Gestaltung und Auswirkung zu geben wußten.

Schon nach zwei Jahren seiner Herrschaft kann der Nationalsozialismus auf praktische Resultate zurückblicken, die überall in der Welt Erstaunen hervorgerufen haben. Das gilt nicht zuletzt, ja es gilt in erster Linie von der Organisation und den Trägern der deutschen Arbeit. Vor zwei Jahren noch war unser Volk zerrissen in zahlreiche Verbände von Arbeitnehmern und Arbeitgebern, die glaubten, ihre Interessen durch das Mittel parlamentarischer Machtkämpfe gegeneinander wahrnehmen zu müssen.

Es war eine Voraussetzung für den wirtschaftlichen Neuaufbau, daß diese Klassenkampforganisationen — die Gewerkschaften und die Arbeitgeberverbände — verschwinden mußten. An ihre Stelle ist das große Organisationsgebäude der Deutschen Arbeitsfront und die Organisation der gewerblichen Wirtschaft getreten.

SLUB Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

Sie sind nicht Kampforganisationen gegeneinander, sondern Erziehungsorganisationen füreinander. An die Stelle des Kampfes gegeneinander ist die aufbauende Gemeinschaftsarbeit mit dem Ziele sozialer Gerechtigkeit getreten. Die Erziehung des arbeitenden und wirtschaftenden Menschen zum Geiste des Nationalsozialismus ist die Grundlage dieser Gemeinschaftsarbeit.

Nur auf dieser geistigen und sittlichen Grundlage können auch die praktischen Aufgaben gelöst werden, die sich beide Organisationen stellen. Es wäre lächerlich, das Vorhandensein von Schwierigkeiten zu leugnen, die sich für uns alle auch bei noch so gutem gegenseitigen Willen aus der praktischen Tagesarbeit ergeben. Aber in welchem Geiste wir diese Schwierigkeiten und in welchen Formen wir sie zu lösen suchen, das ist das Entscheidende. Hier setzt nun der Wille unseres Führers erneut ein. Anknüpfend an die besten Zeiten geschichtlicher Tradition, in der der Freiherr vom Stein den großen Grundgedanken der Selbstverwaltung verantwortungsbewußter Staatsbürger ins Leben rief,

ruft jetzt unser Führer alle Glieder der Deutschen Arbeitsfront und der gewerblichen Organisation zu verantwortungsbewußter Mitarbeit auf.

So lange die einzelnen Volksglieder sich ihrer Verantwortung gegenüber dem Staatsganzen bewußt bleiben, sollen sie die unvermeidlichen Reibungen des Tages nicht durch interessenvertretende Funktionäre und Syndizi, aber auch nicht durch lebensfremde bürokratische Instanzen, sondern durch ihre eigene lebendige Gemeinschaftsarbeit zu regeln suchen. Eine neue soziale Selbstverwaltung unter Hervorkehrung der Verantwortlichkeit eines jeden einzelnen ist das Ziel, das uns der Führer steckt und, meine Freunde, er gibt uns damit einen unerhörten Beweis seines Vertrauens, den zu rechtfertigen wir uns alle auf das ehrlichste bemühen wollen. Der Staat soll nur in Fragen grundsätzlicher Art entscheiden. Hierfür ist die Institution der Treuhänder der Arbeit geschaffen. Ihre rechtliche Verankerung ruht in dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit. Über den Treuhändern stehen schließlich als höchste Organe die Ministerien, deren Leiter dem Führer persönlich und durch ihn dem gesamten Volke verantwortlich sind.

Die Einzelarbeit aber soll, soweit als irgend möglich, von den Organisationen der Arbeit und der Wirtschaft gemeinschaftlich selbst gelöst werden.

Es ist nur natürlich, daß bei der Deutschen Arbeitsfront der Schwerpunkt auf dem Gebiete der Sozialpolitik, bei der Organisation der gewerblichen Wirtschaft der Schwerpunkt auf dem Gebiete der Wirtschaftspolitik liegt.

Würden diese beiden Organisationen lediglich nebeneinander bestehenbleiben, so könnte sich aus der einseitigen Behandlung dieser Frage nur zu leicht ein neuer Gegensatz gestalten. Dieser Gegensatz muß unter allen Umständen vermieden werden. Aus diesem Grunde habe ich mit Billigung des Führers dem Leiter der Deutschen Arbeitsfront den Vorschlag gemacht, ein enges Zusammenarbeiten zwischen der Deutschen Arbeitsfront und der Organisation der gewerblichen Wirtschaft dadurch herbeizuführen, daß die Organisation der gewerblichen Wirtschaft in ihrer Gesamtheit in die Deutsche Arbeitsfront eintritt. Der Reichsarbeitsminister und der Leiter der Reichswirtschaftskammer haben sich diesem Vorschlage angeschlossen. Der Leiter der Deutschen Arbeitsfront hat diese Anregung aus vollem Herzen aufgegriffen, und wir sind in eingehendsten Beratungen zu einer

Vereinbarung

gelangt, die ich Ihnen nunmehr verlesen werde.

I. Der Beirat der Reichswirtschaftskammer, in dem die Leiter der Reichsgruppen und Hauptgruppen und die Leiter der Wirtschaftskammern vertreten sind, tritt durch Einberufung durch den Präsidenten der Reichswirtschaftskammer und den Leiter der DAF. mit dem Reichsarbeitsrat, der aus den Leitern der Reichsbetriebsgemeinschaften und der Bezirkswalter (nach der Reichsreform: den Reichsgauwaltern der DAF.) gebildet wird, zu dem Reichsarbeits- und Reichswirtschaftsrat zusammen. Zu den Sitzungen sind der Reichswirtschaftsminister und der Reichsarbeitsminister einzuladen.

Hauptaufgabe des Reichsarbeits- und Wirtschaftsrates ist vor allem die Aussprache über gemeinsame wirtschaftliche und sozialpolitische Fragen, die Herstellung einer vertrauensvollen Zusammenarbeit aller Gliederungen der DAF. und die Entgegennahme von Kundgebungen der Regierung wie auch der Leitung der DAF.

Die Geschäftsstelle der Reichswirtschaftskammer wird zugleich das Wirtschaftsamt für die DAF., das dem Reichswirtschaftsminister untersteht. In den Bezirken tritt entsprechend dem Vorbild in der Reichsspitze der DAF. der Beirat der Wirtschaftskammer mit dem Bezirksarbeitsrat der DAF. zu dem Bezirksarbeits- und Wirtschaftsrat zusammen. Die Aufgaben des Bezirksarbeits- und Wirtschaftsrates entsprechen den Aufgaben des Reichsarbeits- und Wirtschaftsrates. Die Geschäftsführung der Bezirkswirtschaftskammer wird zugleich das Bezirkswirtschaftsamt für die DAF.

II. a) In allen Organen und Gliederungen der Deutschen Arbeitsfront sowohl fachlicher wie gebietlicher Art sind Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder in möglichst gleicher Zahl an der Führung und Beratung zu beteiligen. Für ihre Berufung ist die Mitgliedschaft zur Deutschen Arbeitsfront Voraussetzung. Bei der Auswahl der Betriebsführer ist darauf Bedacht zu nehmen, daß nach Möglichkeit solche Betriebsführer beteiligt werden, die gleichzeitig in den fachlichen und bezirklichen Gliederungen der auf Grund des Gesetzes vom 27. Februar 1934 gebildeten Organisationen der gewerblichen Wirtschaft mitwirken. Hierbei soll grundsätzlich bei allen Gliederungen der DAF. zum Stellvertreter des Leiters einer Gliederung ein Betriebsführer bestellt werden, sofern der Leiter nicht selbst ein Betriebsführer ist.

b) In den einzelnen fachlichen und gebietlichen Gliederungen der DAF. berufen die Leiter dieser Gliederungen in geeigneten Zeitabschnitten

Versammlungen der zu ihnen gehörigen Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder bzw. der Betriebsführer und ihrer Vertrauensmänner ein.

In diesen Versammlungen sind durch geeignete Persönlichkeiten Vorträge zu halten, die vor allem dem Zwecke dienen, bei den Betriebsführern das Verständnis für die berechtigten Ansprüche ihrer Gefolgschaft, bei den Gefolgschaften das Verständnis für die Lage und die Möglichkeiten ihres Betriebes und damit die Voraussetzungen für die Bildung einer wirklichen Volks- und Leistungsgemeinschaft zu schaffen. Den Gefolgschaftsmitgliedern und Betriebsführern ist Gelegenheit zu einer Aussprache über den vorgetragenen Gegenstand zu geben.

c) Die Reichsbetriebsgemeinschaften und insbesondere deren örtliche Untergliederungen errichten

Arbeitsausschüsse, die durch Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder des der Reichsbetriebsgemeinschaft entsprechenden Wirtschaftszweiges in gleicher Zahl zu bilden sind.

Die Zahl der Mitglieder dieser Ausschüsse soll die Zahl 12 nicht übersteigen. Mindestens die Hälfte der Mitglieder muß den Mitgliedern des Sachverständigenausschusses beim Treuhänder der Arbeit entnommen werden, der für den betreffenden Wirtschaftszweig gebildet ist. Auf seinen Wunsch soll der Treuhänder der Arbeit zu einer Sitzung hinzugezogen werden. Ebenso kann der Arbeitsausschuß beim Treuhänder den Antrag auf Hinzuziehung des Treuhänders der Arbeit oder seines Beauftragten stellen.

In diesen Arbeitsausschüssen sind zwecks Herbeiführung eines gerechten sozialen Ausgleichs die fachlichen Sonderfragen, insbesondere sozialpolitischer Art, zu erörtern, die Betriebsführern und Gefolgschaftsmitgliedern des betreffenden Wirtschaftszweiges (unabhängig von den nach b) zu erörternden Fragen) gemeinsam sind. Hierzu gehören insbesondere die überbetrieblichen Fragen, die nach den Bestimmungen des AOG. der alleinigen Entscheidung der zuständigen staatlichen Organe (Treuhänder der Arbeit) unterliegen. Sofern es sich um Angelegenheiten eines einzelnen Betriebes handelt, müssen bei Erörterungen hierüber im Arbeitsausschuß Betriebsführer und Vertrauensmänner des beteiligten Betriebes hinzugezogen werden. Betriebsbesichtigungen dürfen nur von den in der Verfügung der DAF. über Betriebsbesichtigungen vom 10. Oktober 1934 genannten Hoheitsträgern und DAF.-Waltern im Einvernehmen mit dem Betriebsführer des zu besichtigenden Betriebes erfolgen.

Sofern eine Entscheidung über den zur Erörterung stehenden Gegenstand notwendig ist, erfolgt sie allein durch den Treuhänder der Arbeit nach Maßgabe der Bestimmungen des AOG. Dabei soll der Ausschuß das Ergebnis seiner Beratungen als Material den Treuhändern der Arbeit und deren Sachverständigenausschüssen zuleiten. Zur Behandlung von Einzelstreitigkeiten, die zur Zuständigkeit der Arbeitsgerichte gehören, sind lediglich die Rechtsberatungsstellen der DAF. berufen.

Diese Vereinbarung, fuhr Dr. Schacht fort, wendet sich gleichermaßen an Unternehmer wie an Arbeiter.

Gegenseitiges Verständnis, gegenseitiges Vertrauen und gegenseitige Rücksichtnahme sollen Grundlage und Ziel der neuen Zusammenarbeit dieser sozialen Selbstverwaltung sein.

In der Gewißheit, daß alle Beteiligten ihre Pflicht im nationalsozialistischen Geiste auffassen werden, hat unser Führer der soeben verlesenen Vereinbarung seine Billigung gegeben mit einem von ihm persönlich gezeichneten Erlaß, den ich nunmehr ebenfalls verlese und in die Herzen aller verantwortungsbewußten Unternehmer und Arbeiter eingraben möchte. Ich bin gewiß, daß Sie diesen Erlaß unseres Führers beantworten werden mit dem Gelöbnis unverbrüchlicher Treue in der Aufbauarbeit an unserem deutschen Volke.

Nach Dr. Schacht sprach

Reichsarbeitsminister Seldte.

Er kennzeichnete den heutigen Tag als die Erfüllung der Sehnsucht des Frontsoldaten. Was sich heute vollziehe, sei eine Art Rütlischwur und ein Akt von großer symbolischer Bedeutung für unsere ganze künftige deutsche Arbeit. Die Tatsache, daß der Reichswirtschaftsminister, der Leiter der Deutschen Arbeitsfront und der Reichsarbeitsminister hier gemeinsam für dieselbe Sache sprächen und ein gemeinsames Werk vortrügen, zerreiße mit einem Schlag ein Trugbild, das sich vielleicht noch mancher aus einer Art alten Mißtrauens heraus gemacht hat.

Alle Gerüchte von Mißhelligkeiten zwischen den einzelnen Ministerien seien nichts als Schlacken einer vergangenen Zeit.

Die so redeten, hätten keine richtige Vorstellung von gemeinsamer Arbeit, gemeinsamem Ziel und auch von gemeinsamem Wollen; sie seien vielleicht noch im Bann eines vergangenen parlamentarischen Zeitalters, wo man gar nicht verstehen konnte, wenn ein Minister mit dem anderen als Kollege am gleichen Strang zog. Heute stehen wir nun als Mitarbeiter am Werk Adolf Hitlers auf einer ganz anderen Linie. Wir brauchen keine Interessen oder politische Auffassungen gegeneinander auszuhandeln, wir haben auch kein Kompromiß miteinander geschlossen, denn wir wollen ein großes gemeinsames Ganzes, ein großes gemeinsames Ziel.

Zum Schluß der Kundgebung brachte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley unter stürmischer Zustimmung folgendes

Telegramm an den Führer

zur Verlesung:

Dem Führer und Reichskanzler Deutschlands danken die in Leipzig versammelten verantwortlichen Männer der Deutschen Arbeitsfront und der gewerblichen Wirtschaft für das Vertrauen, das Sie, unser Führer, uns gegeben haben. Die Botschaft, die Sie an uns richteten, und die soeben unter dem brausenden Jubel aller Teilnehmer auf der heutigen Kundgebung verlesen wurde, erfüllt uns alle mit der heiligen Verpflichtung, dieses Vertrauen mit dem Gelöbnis zu rechtfertigen, zäh und unbeugsam dem Ziel nachzueifern, das Sie, unser Führer, uns aufgerichtet haben. (gez.) Dr. Schacht, Reichswirtschaftsminister; Dr. Ley, Reichsorganisationsleiter der NSDAP; Franz Seldte, Reichsarbeitsminister.

Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer, auf Deutschland und seine Freiheit, dem das Horst-Wessel- und das Deutschland-Lied die Weihe gab, endete die denkwürdige Kundgebung.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley

führte in seiner Ansprache auf der großen Kundgebung am Nachmittag folgendes aus:

Dieser Tag wird einmal in der Geschichte Deutschlands verzeichnet werden, wenn wir alle nicht mehr sein werden. Er wird denkwürdig sein deshalb, weil er einen gewissen Schlußstein in dem Aufbau der neuen sozialen Wirtschaftsordnung geben wird.

Wir zeichnen uns dadurch aus, daß wir die Gemeinschaft über alles erheben und nicht allein, daß wir konstruktiv Verbände in Dachorganisationen zusammenfassen, sondern die Gemeinschaft gleich in der untersten Zelle, in der Familie oder im Betrieb gründen wollen und dort den Menschen klarmachen wollen, daß man nur zusammenfassen darf, um sie für einen weltanschaulichen Kampf einzusetzen, und niemals sie organisieren darf, um Interessen durchsetzen zu wollen, wie es das vergangene System getan hatte. Deshalb haben wir die Gewerkschaften und auch die Arbeitgeberverbände aufgelöst und bauen die Arbeitsfront von Grund auf, vom Block, der Zelle, der Betriebsgemeinschaft über die Ortsgruppen, Kreise und Gaue bis zum Reich herauf. Wir schließen die Menschen jeglichen Berufes und jeder Schicht ohne Unterschied zusammen.

Unsere Gemeinschaft ist kein Kollektiv, nicht einfach wahllose Haufen von Menschen kommunistischen Vorbildes, sondern wir wollen, daß innerhalb dieser Gemeinschaft jeder seinen Platz hat. Es genügt uns nicht, daß jeder Deutsche einen Arbeitsplatz hat, sondern uns Ziel ist, daß jeder Deutsche seinen Arbeitsplatz hat und so wollen wir hart durchführen eine Sachwaltung, die nur von Sachkennern geführt wird, und eine Menschenführung, die von wirklichen Politikern geführt wird. Heute kommen wir nur zusammen, um die gewerbliche Wirtschaft mit der Arbeitsfront zu vereinigen in der Erkenntnis, daß eine Sozialpolitik ohne Wirtschaftspolitik nicht sein kann und umgekehrt. Die Feinde Deutschlands, die Emigranten, alle schreien sie, wenn Deutschland erklärt, daß es den Klassenkampfgedanken überwunden hat, so ist das gar nicht wahr. Der Klassenkampfgedanke besteht nach wie vor gegenwärtig noch weiter. Die Arbeitnehmer sind vertreten durch die Arbeitsfront und die Arbeitgeber sind durch die gewerbliche Wirtschaft verbunden. Es werden Gegensätze konstruiert. Das soll endgültig aufhören.

Die Welt soll erkennen, daß es im neuen Deutschland niemals ein Gegeneinanderarbeiten gibt, sondern nur ein Fördern von einem zum andern.

Wir alle müssen erklären: Wir sind nicht die Vertreter einer Klasse und einer Schicht im Volk sondern wir vertreten die Nation. Wir vertreten die anständige Front gegen die Gemeinheit. (Beifall.) Wir vertreten Deutschland in seinem ungeheueren, schweren Schicksalskampf um seinen Platz an der Sonne; das muß erfaßt werden.

Der Sinn dieser neuen Ordnung soll sein, das Volk in seiner breitesten Masse zur Mitarbeit heranzuziehen. Der Staat soll und darf nicht die Amme für alles und jedes sein, sondern er muß das Volk an seinen Sorgen teilnehmen lassen. So schaffen wir letzten Endes damit jenen Körper der Selbstverwaltung, wo die Menschen ihre Dinge selber ordnen.

Eine Anordnung Dr. Leys

Der Leiter der DAF. Dr. Ley, hat folgende Anordnung erlassen:

Die Durchführung der Vereinbarung Dr. Ley — Dr. Schacht — Seldte vom 26. März ist dem Leiter des Organisationsamtes der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Hauptamtsleiter Claus Selzner, übertragen worden.

Es ist allen anderen Dienststellen der DAF verboten, irgendeine Maßnahme organisatorischer oder personeller Art von sich aus zu treffen.

Bezüglich der Einrichtung der Arbeitsausschüsse wird die Durchführung der Vereinbarung nach Richtlinien erfolgen, die von Pg. Selzner gemeinsam mit Amtsleiter Pg. Dr. Pohl aufgestellt werden.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 27. März 1935.

Der Spruch des Tages:

Es gibt nur eine Lösung, um den Krieg zu vermeiden: stark sein!

Marschall Pétain (Frankreich!!)

Jubiläen und Gedenktage:

28. März.

1826 Der Dichter Johann Heinrich Voß gest.

Sonne und Mond.

28. März: S.-A. 5.47, S.-U. 18.25; M.-A. 2.51, M.-U. 10.16

Protestkundgebung gegen das Kownoer Bluturteil heute abend in Wilsdruff.

Ganz Deutschland steht unter dem Eindruck jenes Kownoer Urteils, mit dem Männer getroffen wurden, deren Schuld es war, sich mit der Verletzung ihrer vertragsmäßig anerkannten Autonomie nicht abzufinden. Insofern hat das Urteil eine über den Rahmen lokaler Bedeutung hinausgehende Tragweite. Das deutsche Volk kann dieses Skrechensurteil nicht ruhig hinnehmen, und wie bereits gestern in Ostpreußen steht heute das ganze deutsche Volk in großen Protestkundgebungen zu den unglücklichen deutschen Brüdern, die in Kowno in den Gefängnissen schmachten und die Opfer einer Gewaltherrschaft und einer Justizkomödie ohnegleichen geworden sind. Die Ortsgruppe Wilsdruff der NSDAP. ruft deshalb alle Volksgenossen und Volksgenossinnen zu einer gewaltigen Protestkundgebung

heute abend 7,30 Uhr auf dem Marktplatze

auf. Die Organisationen stellen 7,15 Uhr am Parteiheim und marschieren geschlossen zum Marktplatze, wo eine Ansprache gehalten wird, die in der Forderung ausläuft:

Wir fordern Gerechtigkeit für unsere deutschen Brüder in Memel!

Es wird erwartet, daß die Einwohnerschaft von Stadt und Land ihre Blutsverbundenheit mit den Märtyrern deutschen Volkstums im Memelland Ausdruck gibt und geschlossen an der Protestkundgebung teilnimmt.

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

Die Deutsche Heimatschule Wilsdruff unter der bewährten Leitung von Oberlehrer Kühne brachte auch gestern wieder den Beweis, daß sie bestrebt ist, ihren Besuchern nur gute und wertvolle Gaben darzubringen. „Unsere Vögel in Bild, Wort und Lied". Dieses Thema gab vielen Naturfreunden Veranlassung zum Besuch dieser Veranstaltung. Oberlehrer Kühne konnte denn auch erfreulicherweise eine stattliche Zuhörerschaft willkommen heißen. Ist es doch immer eine Freude, Lehrer Luft als Vortragenden auf diesem Gebiete zu lauschen. — Die Macht des Winters ist gebrochen. Bald werden alle Knospen an Baum und Strauch aufspringen. Schon hören wir wieder das trauliche Murmeln des Waldbaches. Doch die lebendigen Verkünder des nahenden Frühlings sind unsere heimischen Singvögel. Ueber Vorkommen, Aussehen und Sangesweisen derselben gab nun Lehrer Luft ein vielgestaltiges Bild. Der Vogelreichtum unserer Gegend, insbesondere des Saubach- und Triebischtales ist ein außerordentlich großer. Ueberall auf unseren Wanderungen und Spaziergängen sehen und hören wir die kleinen, freundlichen Weggenossen, sei es im Feld, im Busch oder an Bächen. Keine Tageszeit gibt es, die nicht erfüllt wäre von Singen und Klingen: Vom Morgengrauen, eingeleitet vom Jubilieren der Lerche über den heißen Sommermittag bis zum Einbrechen der Nacht läßt bald diese, bald jene Art ihren Gesang vernehmen. Im Lichtbild wurde nun den Besuchern eine große Anzahl bekannter und auch seltener vorkommender Singvögel vorgeführt. Konnte man im Bild das Aussehen der Vögel studieren, so ließ sie Lehrer Luft durch sein meisterhaftes, naturwahres Nachahmen ihres Gesanges sozusagen lebendig werden. Man konnte die einzelnen Stimmen des nun bald vollzählig sein werdenden großen Vogelorchesters wie in einer Partitur studieren. Bald klangs übermütig, heiter, bald geschwätzig, bald wehmütig, sehnsuchtsvoll. Die Vogelstimmenbeobachtung des Vereins für Natur- und Heimatkunde unter Führung von Lehrer Luft gibt Gelegenheit, alle die gefiederten Herrschaften, mit denen die Teilnehmer an dem gestrigen Abend bekannt geworden sind, draußen in der frühlingsfreudigen Natur wiederzusehen und ihre lieben Weisen zu hören. — Anschließend an den Vortrag reichte Lehrer Luft den Besuchern noch einen köstlichen Melodienstrauß, unseren lieben Sängern in Wald und Feld abgelauscht. Reicher Beifall belohnte den Vortragenden, ein Beweis, daß er auch die Herzen der Zuhörer mit zum Klingen gebracht hatte. — Oberlehrer Kühne gab den Anwesenden das Geleitwort mit auf den Weg, der Heimat stets treu zu bleiben, und mit dem Gedanken an unseren Führer schloß er den Vortragsabend.

Kameradschaftsabend der NSDAP. Um ihren Amtswaltern und sonstigen Parteigenossen, die sonst von einer Sitzung zur anderen gehen und nach einer Arbeit die andere verrichten, auch einmal Gelegenheit zu gemeinsamen frohen Stunden zu geben, veranstaltet die Ortsgruppe Wilsdruff der NSDAP. morgen abend 8 Uhr im Schützenhaus einen Kameradschaftsabend, an dem im besonderen auch die Damen mit teilnehmen sollen; denn es soll bei aller sonstigen Unterhaltung ja auch das Tanzbein geschwungen werden. Alle Parteigenossen und Opferringmitglieder mit ihren Damen werden erwartet.

Das 16. Prüfungskonzert der Städtischen Orchesterschule findet morgen Donnerstag abend im „Adler" statt. Alle Freunde der Schule und der Musik werden dazu herzlich eingeladen.

Der Heimatschutz-Kasperle kommt nach Wilsdruff. Der Deutschen Heimatschule Wilsdruff ist es gelungen, den bekannten Dresdner Heimatschutz-Kasperle für Wilsdruff und Umgebung zu verpflichten. Er spielt Dienstag, 2. April, im Adler nachmittags für Kinder: „Die weiße Frau im Schlosse zu Wilsdruff". Auch die Kinder der benachbarten Dörfer sind herzlichst dazu eingeladen. „Erst wirds mächtig gruselig, und dann kann man sich vor Lachen nicht mehr halten!" — Abends 8 Uhr: „August der Starke oder Cosel, Du mußt nach Stolpien! Große romantische Kasperle-Oper mit Musik und Tanz. Eintrittskarten im Vorverkauf bei Bruno Klemm, Hermann Pinkert und Foto-Wugk. Eintrittskarten für Kinder nur an der Tageskasse.

Lohnsteuermarken bis 30. März einreichen! Durch die Neuregelung der Lohnsteuer-Erhebung ist das Markenklebeverfahren mit Wirkung ab 1. Januar 1935 abgeschafft worden. Die Verordnung über die Zurückziehung von Einkommensteuermarken vom 18. Dezember 1924 bietet die Möglichkeit, noch vorhandene Lohnsteuermarken bei den Finanzämtern einzulösen. Es wird nun an unterrichteter Stelle darauf hingewiesen, daß diese Lohnsteuermarken gemeinsam mit einem entsprechenden Antrage bis zum 30. März 1935 beim Finanzamt eingereicht sein müssen, das nach Prüfung den Gegenwert der Lohnsteuermarken erstattet, wobei eine Gebühr nicht berechnet wird.

Der Bezirkssteuerwehrverband Meißen hielt am vergangenen Sonntag seine Frühjahrssitzung der Branddirektoren, Wehrführer und deren Stellvertreter im „Deutschen Haus" in Nossen ab. Gegen ½2 Uhr wurde die Sitzung vom Bezirksführer Brandmeister Michel mit begrüßenden Worten eröffnet, die besonders auch dem Kreisvertreter Brandmeister Scherzer-Leisnig galten. Der Bezirksführer gedachte sodann der wichtigen politischen Ereignisse in den letzten Wochen und Monaten, mit einem „Sieg Heil" schließend. Die Anwesenheitsliste ergab die Vertretung aller Bezirkswehren bis auf eine; insgesamt waren ca. 50 Kameraden anwesend. Unter Punkt Mitteilungen erfolgte Bekanntgabe des Führerwechsels in Leutewitz, verschiedener Ernennungen und Jubiläen. Ueber die beiden letzten Sitzungen des Landesausschusses Sächsischer Feuerwehren berichteten der Bezirksführer und der Kreisvertreter ausführlich, ebenso über die im Sommer d. J. in Dresden stattfindende Ausstellung „Der Rote Hahn". Mit dieser ist am 15. und 16. Juni eine Tagung des Sächsischen Landesfeuerwehrverbandes verbunden, die aus den Kreisen der Freiwilligen Feuerwehren Sachsens stark besucht werden wird. Der Arbeitsplan für 1935 wird wie folgt festgesetzt: Es finden folgende Wehr-Prüfungen statt: Leutewitz am 26. Mai, Meißen II und III am 30. Mai, Dittmannsdorf am 2. Juni, Lommatzsch am 7. Juli (mit Verbandstag), Nötitz am 15. September. Zu den in Dresden im Frühjahr und Herbst d. J. stattfindenden Führerkursen werden die Wehrführer Stange-Brockwitz und Lehmann-Weinböhla bestimmt. Im weiteren Verlaufe der Sitzung kamen neben den Luftschutzbestimmungen noch verschiedene andere interne Feuerwehrangelegenheiten zur Behandlung. Nach einem Dankeswort des Verbandskassierers an den Verbandsführer wurde mit einem dreifachen „Sieg Heil" auf unseren Führer und Reichskanzler nach reichlich dreistündiger Dauer die Sitzung gegen 5 Uhr geschlossen.

25 Jahre Elektrizitätsverband Gröba. In Großenhain fand im „Sachsenhof" die ordentliche Verbandsversammlung des E.V. Gröba statt. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Bürgermeister Stephan-Diltersdorf, begrüßte die Erschienenen und brachte eingegangene Glückwünsche zum 25jährigen Bestehen zur Verlesung. Er wies auf die Bedeutung dieser Versammlung hin, mit welcher der Verband das 25jährige Bestehen begehen kann. Nach einem Dank an alle für die treue Pflichterfüllung gab er dem Wunsch Ausdruck, daß auch die Arbeit der kommenden 25 Jahre allen zum Segen dienen möge. Nach Eintritt in die Tagesordnung wurde von dem gedruckt vorliegenden Geschäftsbericht für das Jahr 1933 Kenntnis genommen. Da dieser Bericht noch die Tätigkeit des alten Vorstandes und des alten Aufsichtsrates betrifft, gab der Vorsitzende des Vorstandes, Dr. Frhr. v. Friesen, einen eingehenden Bericht, zum Teil durch wirkungsvolle Lichtbilder unterstrichen, aber das, was seit der Gleichschaltung geleistet wurde, und was in Zukunft geplant ist. So konnte er mitteilen, daß der Reingewinn für 1934, der im Haushaltplan mit 9000 Mark angesetzt war, voraussichtlich rund 250 000 Mark betragen wird. Er machte weiterhin Ausführungen über den Stand der Verschuldung, über Baufragen, Personalfragen und die damit verbundenen sozialen Leistungen; des weiteren über die Holzstoffabrik Tragnitz, das Verhältnis zur Stadt Meißen über die Gasversorgung sowie über Tarif- und Stromangelegenheiten. Bei gleichbleibender Stromabgabe, gleichbleibenden Tarifen und Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogrammes ist für 1935 ein Ueberschuß von ungefähr 600 000 Mark veranschlagt. Die notwendige Tarifänderung wird diese Summe jedoch verringern. Der näher begründete Antrag des Mitgliedes des Aufsichtsrates, Camp v. Schönberg, die Richtigsprechung der Jahresrechnung und Entlastung der Verwaltungsorgane, bis zur nächsten Versammlung auszusetzen, wurde einstimmig angenommen.

Braunsdorf. Das Werbesportfest des Radfahrervereins „Germania", das am Sonntag in der „Sonne" stattfand, kann als gut gelungen bezeichnet werden. Nach Begrüßungswort des Vereinsführers begannen die mit großer Spannung erwarteten Radballkämpfe zwischen den „Germanen" und dem Radfahrerverein „Blitz" Dresden. Das erste Spiel endete mit 7:1 (Halbzeit 4:1) für „Germania" 3. gegen „Blitz" 3. Das zweite gleichfalls für „Germania" 2. mit 7:2 (3:1) gegen „Blitz" 2. Den Endkampf, der eine Zusammenführung der beiden ersten Mannschaften obengenannter Vereine brachte, konnte „Blitz" 1. mit 5:4 (2:2) durch eine Fehlentscheidung des Kampfrichters für sich buchen. Die Braunsdorfer Radballsportler erwarten, daß die am 31. März in Dresden zur Entscheidung stehende Bezirksmeisterschaft mit nach Braunsdorf gebracht wird.

Kirchennachrichten

Wilsdruff. Donnerstag: Abends 8 Uhr Passionsstunde, anschließend heiliges Abendmahl.

Wetterbericht.

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden. Vorhersage für den 28. März: Fortschreitende Abkühlung, unbeständig und mehrfach Niederschläge in Schauern bei böigen, insbesondere in der Höhe vereinzelt stürmischen nordwestlichen Winden.

Sachsen und Nachbarschaft.

Aenderung der Gemeindeordnung

Die Gemeindeordnung sieht, wie die Sächsische Staatskanzlei mitteilt, die Möglichkeit vor, Gemeindeverordnete und Gemeinderatsmitglieder ihres Amtes zu entheben. Bei Gemeinderatsmitgliedern geschieht dies in der Form, daß die zur Wahl erforderliche Bestätigung widerrufen wird. Es hat sich ein Bedürfnis gezeigt, in gleicher Weise die Möglichkeit zu schaffen, Mitglieder der Bezirkstage sowie der Bezirks- und Kreisausschüsse ihres Sitzes für verlustig zu erklären. Eine solche Maßnahme erscheint insbesondere dann notwendig, wenn die Betreffenden die Arbeiten dieser Kollegien in einem dem öffentlichen Wohl abträglichen Maß erschweren oder sich sonst in den neuen Staat nicht einzufügen verstehen.

Diese Möglichkeit soll das im Sächsischen Gesetzblatt Nr. 6 vom 25. März 1935 verkündete Gesetz zur Aenderung der Gemeindeordnung, des Gesetzes über die Organisation der Behörden der inneren Verwaltung und des Gesetzes über die Wahlen zu den Bezirksversammlungen, Bezirksausschüssen, Kreisausschüssen und innerhalb dieser Körperschaften schaffen. Es ergänzt zugleich die Bestimmungen über das Recht zur Ablehnung einer Wahl und die Folgen einer unbegründeten Ablehnung einer Wahl und dehnt die Bestimmung, die bisher für Gemeindeverordnete und Gemeinderatsmitglieder galt, nach welcher der Gewählte aus dem Amt auch dann auszuscheiden hat, wenn er aus der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei austritt oder ausgeschlossen wird, auch auf die Mitglieder der Bezirkstage, Bezirksausschüsse und Kreisausschüsse aus.

*

Meißen. Vereinigung von Gemeinden. Im Sächsischen Verwaltungsblatt wird amtlich bekanntgegeben, daß sich mit Wirkung vom 1. Januar 1935 die Gemeinden Windorf und Oberlommatzsch (Amtsh. Meißen) zu einer Gemeinde mit dem Namen „Oberlommatzsch" vereinigt haben.

Dresden. Personenschiffahrt beginnt wieder. Die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrtsgesellschaft läßt ab 30. März wieder ihre Personendampfer verkehren, und zwar elbeaufwärts bis Leitmeritz und elbeabwärts bis Riesa. Die Strecke Riesa—Mühlberg soll erst ab 5. Mai wieder befahren werden.

Dresden. Ankunft des Kreuzchores in Newyork. Nach einer Meldung aus Newyork ist der Lloyddampfer „Stuttgart" mit dem Dresdener Kreuzchor an Bord am Dienstagmorgen in den Hafen von Newyork eingelaufen. Aus diesem Anlaß sandte Oberbürgermeister Förner an den Kreuzchor folgendes Telegramm: „Erfreut über glückliche Ueberfahrt begrüße Euch herzlich bei Ankunft. Als echt deutsche Jungen erwerbt durch deutsche Musik drüben Vaterland und Heimatstadt neue Freunde." An den Oberbürgermeister von Newyork richtete Oberbürgermeister Förner folgendes Telegramm: „Bei Ankunft unseres Kreuzchores in Newyork versichere ich mit besten Grüßen Dresdens meine große Freude über die Verbindung beider Städte durch deutsche Musik." Der deutsche Botschafter in USA wird am 1. April ein Privatkonzert im Botschaftsgebäude unter Mitwirkung des Kreuzchores veranstalten, zu dem etwa tausend Personen geladen worden sind.

Dresden. Sieben Ehrenkreuze für eine Familie. Der in der Johannstadt lebenden Familie Hauschnik konnten in besonders feierlicher Weise sieben Ehrenkreuze ausgehändigt werden. Fünf Söhne und ein Schwiegersohn erhielten das Frontkämpferzeichen, während den Eltern zum Gedächtnis an den gefallenen sechsten Sohn das Ehrenkreuz verliehen wurde.

Pirna. Tödlicher Motorradunfall. Auf der Hauptstraße in Copitz wurde ein Motorradfahrer von einem Lastkraftwagen überfahren. Es handelt sich um den 28 Jahren alten Elektrotechniker Hartmann aus Lohmen, der seinen Verletzungen kurz darauf erlag.

Bautzen. Weniger Erwerbslose. In der Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Bautzen teilte Amtshauptmann Dr. Sievert mit, daß sich die Gesamtzahl der Erwerbslosen des Bezirkes von 5751 am 15. Februar auf 4923 am 15. März, also um 14,4 Proz. gesenkt habe. Dies bedeutet gegenüber dem Höchststand von 14 018 am 15. Februar 1933 einen Rückgang um 64,8 Prozent. — Das Ministerium des Innern hat den Zusammenschluß von Günthersdorf mit Gaußig, von Döbschke und Semmichau mit Göda und von Oberförstchen mit Kleinförstchen genehmigt. — Das Rechnungsjahr 1934/35 wird mit einem Fehlbetrag von 32 570 Mark abschließen, der jedoch für das laufende Jahr keine Erhöhung der Bezirksumlage notwendig macht. Der Haushaltplan 1935/36 schließt mit einem rechnungsmäßigen Fehlbetrag von 613 000 Mark und wird ebenfalls die Bezirksumlage in der gleichen Höhe wie im Vorjahr beibehalten.

Gründungsversammlung des Sängerkreises 4 „Meißner Land"

Im Hamburger Hofe in Meißen versammelten sich am Sonntag mittag die Vereinsführer und Chorleiter der im Sängerkreis 4 zusammengeschlossenen Vereine. Sängerkreisführer Pohl konnte zahlreiche Gäste begrüßen, u. a. den Gauehrenchormeister Prof. Wohlgemuth, den Gauschreibmeister Störl und den Ehrenvorsitzenden und den letzten Vorsitzenden der ehemaligen Gruppen im Bunde „Meißner Land".

Der MGV. „Immergrün" sang unter der Leitung von E. Herbst ein „Grüß Gott", „Das Türmerlied" und den „Schwur". Darauf gab Kreisführer Pohl die Zusammensetzung des Kreises bekannt. Der Sängerkreis 4 „Meißner Land" gliedert sich in 5 Gruppen, deren Sitz in Großenhain, Lommatzsch, Meißen, Nossen und Wilsdruff ist. In den zusammengeschlossenen Vereinen sind 2378 Sänger, 234 Sängerinnen und 1955 unterstützende Mitglieder, so daß eine Gesamtmitgliederzahl von 4767 erreicht wird.

Die Kreisführerschaft setzt sich aus folgenden Männern zusammen: Kreisführer S. Pohl, sein Stellvertreter ist Sb. Lorenz, Großenhain. Der Kreisschreibmeister ist Sb. Lunkwitz, Lommatzsch, der Kreisschatzmeister ist Sb. Tauscher, Meißen, Kreischormeister ist Sb. Stejskal, Meißen.

In den Gruppen sind Gruppenleiter und Gruppenchorleiter wie folgt verteilt: Großenhain Sb. Richard Schulze, Sb. Gläser; Lommatzsch Sb. Lunkwitz, Sb. Bär; Meißen Sb. Lehmann, Sb. Herbst; Nossen Sb. Schneider, Sb. Schramm, und Wilsdruff Sb. Schmidt, Sb. Götz. Der Kreissängerführer verpflichtete die neuerwählten Sängerführer durch Handschlag. Dann erfolgte

die feierliche Uebergabe des Bundesbanners „Meißner Land" an die neue Gruppe.

Verwaltungsinspektor Kühne als letzter Vorsitzender der Gruppe Meißen im „Meißner Hochland" berichtete von der Geschichte des Banners. Sb. Kühn übergab dem Kreisführer Sb. Pohl das Banner mit herzlichen Wünschen für die Zukunft des Kreises, während die Sängerschaft mit dem Sängerspruch der alten Gruppe grüßte:

„Mein deutsches Lied, mein Meißner Land,
Dich schirme Gott mit starker Hand!"

Im Anschluß an diesen Festakt überreichte Gauschreibmeister Störl dem Sb. Anton Steiniger-Meißen für treue 50jährige Sängerarbeit den Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes. Kreisführer Pohl schmückte Sb. Emil Schmidt mit der silbernen Ehrennadel für 40jährige Vereinsarbeit und den Sb. Otto-Leuben und Windschüttel-Burkhardswalde die Nadel für 25jährige Zugehörigkeit zu einem Gesangverein.

Kreisschreibmeister Störl hielt hierauf einen anregenden Vortrag über

das Kulturprogramm des DSB.

Es sei das jetzige Programm das erste seiner Art. Der DSB. habe in den ersten 75 Jahren seines Bestehens auf ein Kulturprogramm verzichtet, weil er die große Kulturlinie nicht klar erkannte. Dadurch war es wieder möglich, daß man sich allgemein von der Linie entfernte und die enorme Kraft, die dem Gesang innewohnt, nicht recht ausnützte. Selbst in die deutschen Liedgemeinschaften wurde der Klassenkampf gebracht, und in manchen Vereinen wurde das Volkslied zum Aschenbrödel. Schließlich kommen die Musikkonstrukteure der letzten Zeit des Niederganges und nahmen den letzten Rest des völkischen Empfindens.

Mit der Umstellung in der Politik wurden auch an jedes Tischbanner und an jede Vereinsfahne die Farben des neuen Reiches geheftet. Damit ist aber die Umstellung noch nicht beendet. Jetzt heißt es, der Leitung des DSB. treue Gefolgschaft leisten. Das Programm, das seine Wurzeln schlägt in Heimat und Stamm und Volk, muß Eigentum jedes Vereines werden. Nicht jede Unbequemlichkeit der Anordnungen von „oben" darf die Sänger in den Harnisch bringen. Sonderlich aber muß der Vereinsführer das Kulturprogramm innerlich fest aufgenommen haben. In vielen Vereinen stemmt man sich gegen das neue Liedgut. Dabei ist es geschichtlich so leicht nachzuweisen, daß jede Zeit ihr eigenes Liedgut hat. Die Zeit verträumter Romantik ist vorüber. Es wird sich notwendig machen, Chormeister zu schulen, damit überall der neue Gedanke sich Bahn bricht. Das gleiche macht sich auch für die Vereinsführer nötig, weil es erforderlich ist für eine rechte Vereinsführung, daß alle Anordnungen befolgt werden. Er belegte aus der Praxis viele seine Ausstellungen und Rügen mit Beweisen, die oft unglaubhaft erscheinen.

Nun wandte man sich dem **Gausängerfest in Leipzig** zu. Gau-Ehrenchormeister Prof. Wohlgemuth kontrollierte zunächst die Notenbestellung der einzelnen Vereine. Dann gab er Mitteilung über die Konzerte. Gauschreibmeister Störl berichtete über Technisches zum Gausängertag. Näheres wird in der DSZ. zu lesen sein. Durch Kreisführer Pohl wurde die anregende Gründungsversammlung geschlossen.

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

Kamenz. Tödlich verunglückt. Auf der Staatsstraße Kamenz—Panschwitz wurde die Frau Müller aus Alte Ziegelscheune, die auf ihrem Rad fuhr, von hinten von einem Motorradfahrer angefahren und auf die Straße geschleudert. Die Frau erlitt dabei einen schweren Schädelbruch, dem sie noch in der Nacht erlag. Nach den polizeilichen Feststellungen dürfte den Kraftradfahrer keine Schuld an dem Unfall treffen.

Großröhrsdorf. Das alte Lied. Im unteren Stadtteil hatte eine Ehefrau mehrere Kleidungsstücke mit Benzin gewaschen und zum Trocknen aufgehängt. Durch das Benzin waren Gase entstanden, die sich am Feuer des Küchenherdes entzündeten und eine gewaltige Explosion herbeiführten. Im ganzen Haus entstand schwerer Sachschaden; u. a. wurden zwei Türen, mehrere Fenster und eine ganze Wand eingedrückt. Das Ehepaar sowie eine Mitbewohnerin und deren zweijähriges Kind erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen und Brandwunden.

Hartha. Einer, der noch mit Pferd und Wagen zur Leipziger Messe fuhr. Im Alter von 86 Jahren starb der Privatmann Hermann Jakob aus Steina; er war der älteste Veteran von 1870/71 in der Parochie Hartha. Der Verstorbene hat in früheren Jahrzehnten die Harthaer Geschäftsleute mit ihren Erzeugnissen und Messeneuheiten mit Pferd und Wagen zur Leipziger Messe gefahren, bis die Eisenbahn den Transport übernahm.

Glauchau. Imker und Erzeugungsschlacht. Hier fand eine stark besuchte Kreistagung der Imker-Kreisfachgruppe statt. Nach der Erstattung des Jahresberichtes, der einen günstigen Stand der Bienenhaltung zeigte, hielt Oberlehrer Richter, Meerane, einen Vortrag über „Imker und Erzeugungsschlacht". Für die deutschen Imker gelte es, einen Bedarf von 46 700 Doppelzentner Honig und 11 900 Doppelzentner Wachs, die im Vorjahr noch aus dem Ausland eingeführt wurden, durch eigene Mehrerzeugung zu decken. Die Wachsmehrerzeugung werde leicht sein, wenn jeder Imker mit den Wachsresten in den Ständen sorgfältiger umgeht und sie vor allem selbst ausschmilzt. Bessere Imkerschulung, planmäßige Wahlzucht und nahes Heranbringen der Stände an die Bienenweide erhöhe die Erträge ganz bedeutend. Vor allem aber gelte es, durch enge Zusammenarbeit mit Landwirtschaft und Behörden die Bienenweide zu erweitern.

Crimmitschau. Betrügerischer Kohlenhändler. Einem Beamten der Gewerbepolizei gelang es, einen auswärtigen Kohlenhändler des Betruges zu überführen. Dieser Händler hatte seine Dezimalwaage dermaßen umgeändert, daß er beim Verkauf eines Zentners Kohlen einen Gewichtsgewinn von 17 bis 18 Pfd. hatte. Der Festgenommene hat zugegeben, seit Anfang März 1935 seine Kunden betrogen zu haben. Er erzielte durch seine Betrügereien täglich einen Gewinn von fünf bis sechs Zentner Kohlen.

Werdau. Betriebsunfall. Im Ueberholungsgleis für die Richtung Zwickau entgleiste eine Zuglokomotive. Der Hilfszug hatte wenige Stunden später die Lokomotive wieder aufgerichtet. Im Zugverkehr sind keine Störungen eingetreten.

Leipzig. 74 tödliche Verkehrsunfälle. 74 Tote erforderte hier der Verkehr im Jahre 1934; 34 davon, also fast 50 Prozent, Fußgänger. Von den vierzig verbliebenen Opfern waren 26 Radfahrer, elf Kraftradfahrer (oder Mitfahrer), zwei Insassen von Personenkraftwagen und ein Beifahrer eines Lastwagenzuges. Zwölf getötete Personen waren Kinder, zehn schulpflichtige und zwei im vorschulpflichtigen Alter. Viele, ja vielleicht alle Unfälle hätten vermieden werden können, wenn die Verkehrsgesetze und Verkehrsregeln beachtet worden wären. Alle Verkehrsteilnehmer sollten deshalb mehr als bisher die Verkehrsregeln beachten und Gesundheit und Leben schützen lernen. Jedermann ist hierzu durch den kostenlosen Besuch der Ausstellung „Verkehrserziehung und Unfallverhütung" ausreichend Gelegenheit geboten. Die Ausstellung findet im Grassi-Museum am Johannisplatz vom 30. März bis 24. April statt; sie ist täglich von 10 bis 19 Uhr geöffnet.

Taucha. Zugmaschine gegen Lokomotive. Bei Wölpern am Straßenübergang über die Bahnlinie Taucha—Eilenburg wurde eine Zugmaschine von einer leerfahrenden Lokomotive erfaßt. Der Beifahrer konnte vor dem Zusammenstoß abspringen; er blieb unverletzt. Der Fahrer erlitt eine leichte Schulterverletzung. Die Zugmaschine wurde vollständig zertrümmert.

Seine Frau und sich selbst erschossen.

Dresden. Am Mittwoch morgen wurde im Garten ihres Einfamilienhauses auf der Leubener Straße die Ehefrau Marie Rehwagen erschossen aufgefunden. Die Polizei fand im Hause den 51 Jahre alten Ehemann Max Rehwagen mit einem Herzschuß tot auf. Nach den bisherigen Ermittelungen hat Rehwagen am Mittwoch morgen seiner Frau, mit der er seit langem in Streit lebte, im Verlaufe einer Auseinandersetzung in den Rücken geschossen. Die Frau ist dann im Garten tot zusammengebrochen. Nach der Tat hat Rehwagen sich selbst getötet.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Mitteldeutsche Börse in Leipzig vom 26. März

Bei nicht einheitlicher Kursgestaltung entwickelte sich die Umsatztätigkeit etwas lebhafter. Am Rentenmarkt bestand regere Nachfrage nach Sächsischen Staatsanleihen, Sächs. Schatzanweisungen und Kommunalbankschuldverschreibungen. Dresdener konv. Schatzanweisungen 1 Prozent höher; Kommunalbesitz mußten bis 0,75 Prozent hergeben. Am Wertpapiermarkt verloren Schubert & Salzer 7 Prozent nach Gewinnanteilsabzug. Elbewerke, Maschinen Paschen und Sachsenwerk je 1,75, Heidenauer Papier 2,5 und Industrie Plauen 1,5 Prozent fester. Stickerei Plauen und Kunz Treibriemen je 1,75 Prozent schwächer. Chem. Heyden und Sächs. Bank je 1,5 Prozent höher. Waldschlößchen 2,5 Prozent schwächer nach Gewinnabzug. Photo-Genüsse gewannen 5,5 ℳ.

Leipziger amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel am 26. März. Weizen, 76—77 kg, W 8, ges. Erzeugerpr. waggonfrei Verladestation 202; desgl. Mühlenhandelspreis 206; Roggen, 71—73 kg, R 9, ges. Erzeugerpreis, waggonfrei Verladestation 164; desgl. Mühlenhandelspreis 168; Futtergerste, 59 bis 60 kg, G 9, ges. Erzeugerpreis, waggonfrei Verladestation 167; desgl. Handelspreis waggonfrei Erz.-Verladestation 170; Hafer 48—49 kg, inl. gelber H 11 162; H 13 165; weißer H 11 169; H 13 172; Raps 310—320; Erbsen inl. Viktoria (feinste über Notiz) 465—525; Weizenmehl inl., Type 790, Höchstaschegehalt 0,860, für 100 kg brutto einschl. Sack, Preisgebiete: 3 27,10; 8 27,35; 9 27,60; Roggenmehl inl., Type 997, Höchstaschegehalt 1,050, für 100 kg brutto einschl. Sack, Preisgebiete: 9 22,65; 11 22,90; 8 22,40; Weizenkleie W 3 11,33; W 8 11,62; W 9 11,73; Weizenfuttermehl 16,75; Weizennachmehl 18,75; Roggenkleie R 9 10,25; R 11 10,38; R 8 10,15; Roggen- und Weizenstroh draht- und bindfadengepreßt je 5,10; Gerste- und Haferstroh je 5,30; Heu, gesund, trocken und lose 10—10,40; Heu, gut, gesund, trocken und lose 10,80—11,40.

Amtliche Berliner Notierungen vom 26. März.

(Sämtliche Notierungen ohne Gewähr.)

Berliner Effektenbörse. Die Börse eröffnete wieder in recht freundlicher Haltung, da man die derzeitigen politischen Besprechungen in Berlin zuversichtlich beurteilt. Zweifellos trägt hierzu der Widerhall der Besprechungen in der ausländischen, insbesondere der englischen Presse bei. Blankotagesgeld stellte sich auf unverändert 3¾ bis 4 Prozent. Im Verlauf blieb das Geschäft auf ein Mindestmaß beschränkt. Der Privatdiskontsatz stellte sich auf unverändert 3⅜ Prozent.

Devisenbörse. Dollar 2,48—2,49; engl. Pfund 11,89—11,92; holl. Gulden 168,20—168,54; Danz. 81,22—81,33; franz. Franc 16,41—16,45; schweiz. 80,72—80,88; Belg. 58,17—58,29; Italien 20,72—20,76; schwed. Krone 61,36—61,48; dän. 53,14—53,34; norweg. 59,81—59,93; tschech. 10,38—10,41; österr. Schilling 48,95—49,05; poln. Zloty 46,90—47,00; Argentinien 0,65—0,66; Spanien 33,98—34,04.

Getreidegroßmarkt Berlin vom 26. März.

Weder am Brotgetreide- noch am Futtergetreidemarkt liegen gegenwärtig nennenswerte Anregungen vor, und die Abschlußtätigkeit im Getreideverkehr bewegt sich daher nach wie vor in engen Grenzen. Weizen und Roggen sind über Bedarf angeboten; die Verwertungsmöglichkeiten bei den Mühlen sind im Hinblick auf die ausreichende Versorgung unbefriedigend.

Berliner Magerviehmarkt. (Amtliche Mitteilungen vom Magerviehhof in Friedrichsfelde, Schweine- und Ferkelmarkt. Auftrieb: 58 Schweine, 152 Ferkel. Verlauf: ruhiges Geschäft. Es wurden gezahlt im Großhandel für: Läuferschweine (4—5 Monate alt) 30—45 Mark, Pölke (3—4 Monate alt) 26—30 Mark, Ferkel (8—12 Wochen alt) 22—26 Mark, Ferkel (6—8 Wochen alt) 19—22 Mark, Ferkel (bis 6 Wochen alt) 16—19 Mark; ausgesuchte Tiere über Notiz.

Berliner amtliche Notierungen für Rauhfutter. I. Erzeugerpreise „ab märkischer Station" frei Waggon. II. Großhandelspreise waggonfrei „Berliner Stationen". Beide Notierungen gelten für 50 Kilogramm in Reichsmark. Drahtgepreßtes Roggenstroh (Quadratballen) 2,05—2,15 (2,60), drahtgepreßtes Weizenstroh (Quadratballen) 1,80—1,90 (2,35), drahtgepreßtes Haferstroh (Quadratballen) 1,95—2,10 (2,40—2,50), drahtgepreßtes Gerstenstroh (Quadratballen) 1,95—2,10 (2,40 bis 2,50), Roggenlangstroh (zweimal mit Stroh gebündelt) 2,20—2,40 (2,60—2,70), Roggenlangstroh (mit Bindfaden gebündelt) 2,05—2,25 (2,50—2,55), bindfadengepreßtes Roggenstroh 1,95—2,15 (2,35—2,40), bindfadengepreßtes Weizenstroh 1,85—2,05 (2,25—2,30), Häcksel 2,85—3,20 (3,35—3,45). Tendenz: ruhig. Handelsübliches Heu, gesund und trocken, nicht über 30 Prozent Besatz mit minderwertigen Gräsern, 3,00—3,60 (3,70 bis 3,80), gutes Heu, gesund und trocken, nicht über 10 Prozent Besatz mit minderwertigen Gräsern 4,00—4,50 (4,50—4,70), Luzerne, lose 4,60—5,00 (—), Timothy, lose — (—), Kleeheu, lose 4,50—4,80 (—), Mielitz-Heu, rein, lose — (—), Mielitz-Heu, rein lose (Warthe) 3,40—3,70 (4,00—4,10), Mielitz-Heu.

20. Ziehung 5. Klasse 206. Sächsischer Landeslotterie

20. Ziehung am 26. März 1935.

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 180 Mark gezogen.

300000 auf Nr. 142908 bei Fa. Max Löpold, Leipzig.
5000 auf Nr. 12928 bei Fa. Louis Lösche, Leipzig.
5000 auf Nr. 38702 bei Fa. Johannes Schuster, Dresden.
5000 auf Nr. 107695 bei Fa. Max Kökeritz, Dresden.

0834 090 537 884 764 841 862 675 873 (500) 691 348 901 645 (1000) 549 **1**146 442 262 167 106 785 875 064 309 909 673 156 **2**219 114 760 [illegible] 068 290 (250) 942 178 508 343 648 771 623 986 790 014 **3**457 (300) 277 [illegible] 302 (250) 478 305 287 246 347 477 975 095 835 811 (1000) 171 **4**194 [illegible] 415 975 882 (250) 074 (300) 546 018 267 009 934 448 502 814 443 [illegible] 782 503 699 652 015 076 532 565 **6**731 030 (250) 930 088 890 152 (300) [illegible] 327 (300) 590 **7**454 335 151 979 631 317 255 294 215 821 008 **8**334 640 [illegible] 831 (250) 963 (250) 001 766 (500) 223 663 812 560 445 (300) 596 407 [illegible] 323 (250) 322 (300) 609 776 290 (300) 102 251 430 (300) 453 876 615 [illegible] 908 (3000) 281 004 (250) 209 182 326 (250) **11**517 656 043 358 (500) [illegible] 208 779 (250) 790 501 988 395 756 12000 **12**802 582 820 428 076 [illegible] 328 925 (5000) 889 **13**446 661 318 (2000) 957 515 (500) 695 187 [illegible] **14**218 722 898 967 053 483 (250) 639 033 766 366 (1000) 418 177 200 [illegible]

15571 552 224 158 199 348 068 068 233 573 **16**760 956 954 882 [illegible] 946 896 987 (250) 187 983 712 091 684 (500) 112 922 369 (250) **17**611 (1000) 831 239 082 699 808 137 (500) 408 842 (250) 824 (250) 983 860 (2000) 446 [illegible] 761 421 (300) **18**863 (2000) 331 392 808 (500) 498 243 955 748 382 468 [illegible] 179 259 672 906 758 **19**582 (250) 808 098 833 (500) 028 135 955 138 605 [illegible] **20**270 632 839 (1000) 423 569 **21**826 710 (500) 748 735 155 878 068 493 [illegible] 157 (300) 609 423 805 917 (250) 725 **22**009 (500) 190 (250) 628 049 879 [illegible] 259 091 197 **23**943 766 553 (500) 980 216 (250) 758 (300) 283 880 792 [illegible] 862 (300) 665 **24**672 825 (300) 172 716 080 866 987 663 664 (300) 565 [illegible] 825 822 **25**294 (250) 812 120 966 796 544 949 492 035 609 292 772 827 **26**777 532 911 274 (300) 568 604 400 412 049 740 134 171 984 634 209 051 215 587 737 **27**003 (300) 851 923 (1000) 791 324 216 (1000) 238 313 495 (3000) [illegible] 529 255 (300) 597 379 831 336 728 **28**567 239 416 391 826 197 766 539 [illegible] 558 (500) 821 (300) **29**699 (300) 810 812 (250) 229 (300) 506 321 281 (300) 992 360 688 068 328

30712 282 393 819 208 694 070 **31**539 (3000) 541 380 970 034 404 786 496 (250) 329 230 407 021 (300) 078 213 427 550 850 411 **32**269 698 595 731 332 812 867 112 124 882 (250) 619 670 360 **33**548 929 (250) 073 288 996 067 436 493 (250) 178 908 (250) 289 **34**231 318 (300) 969 839 574 746 192 **35**878 840 983 702 601 754 466 161 973 440 (250) **36**648 780 190 616 145 782 249 039 761 791 **37**203 089 843 171 193 766 722 088 184 458 698 738 387 158 697 (300) 024 198 (250) **38**539 682 270 633 235 322 042 (250) 486 (250) 079 658 762 (5000) 940 526 250 083 (300) 915 465 972 **39**058 748 898 718 856 727 (250) 958 (1000) 448 016 281 (300) 925 609 **40**944 291 (500) 343 531 539 665 (1000) 117 962 084 520 286 290 600 (250) **41**229 632 292 720 678 (300) 812 192 656 946 828 677 066 (250) 120 **42**128 (500) 086 (300) 107 594 984 280 273 327 757 925 659 (500) 661 **43**628 459 015 455 283 (250) 706 590 275 228 824 889 (500) 791 935 760 659 962 **44**824 717 918 359 496 377 (250) 697 901 445 (250) 334 (250) 113 575 145 (300) 836 974 614 683 359 305 318 798 (250)

45008 006 (300) 487 701 974 857 765 063 410 032 (250) **46**365 581 036 956 051 044 543 **47**772 885 783 (250) 435 703 789 793 (300) 627 (250) 561 548 193 **48**489 (250) 364 234 (1000) 741 (500) 765 (250) 336 381 (250) 877 175 690 014 (250) 642 866 885 **49**717 555 733 838 087 294 800 (250) 480 (250) 151 781 633 (300) 796 531 (250) 944 (250) 983 580 578 497 976 **50**524 143 669 761 351 455 014 552 713 783 (500) 911 (300) 609 (1000) **51**839 700 081 049 (250) 587 874 739 214 277 158 143 060 799 689 832 **52**930 (250) 387 (300) 113 (250) 762 517 345 705 561 008 099 677 483 013 223 **53**384 890 107 939 796 182 841 323 381 944 157 544 896 848 981 554 **54**024 111 (1000) 118 001 (250) 519 (500) 342 287 898 167 311 **55**538 913 958 511 (300) 719 590 204 (250) 495 793 226 278 116 268 764 (250) **56**361 (500) 376 826 468 552 097 185 **57**037 429 157 817 988 732 289 (2000) 146 116 355 391 186 065 907 992 (500) **58**175 184 904 656 259 605 196 891 785 (250) 856 512 **59**614 143 551 337 289 (250) 851 119 800 288 375 369 383 (300) 509 263 (250) 818 235

60557 (1000) 741 664 587 737 212 **61**657 785 (500) 470 046 134 872 278 317 (300) 610 492 **62**931 416 752 292 435 746 183 116 (300) 517 540 745 762 161 445 **63**540 943 492 153 (250) 184 084 246 010 263 **64**050 669 794 738 416 (300) 922 276 360 283 953 531 346 386 974 053 551 **65**663 942 186 (250) 389 453 584 876 755 302 254 462 889 (500) 235 107 959 283 576 (250) **66**151 282 (300) 536 666 754 (250) 692 527 266 732 835 719 161 234 541 427 908 048 433 (300) 520 741 288 604 **67**201 299 730 280 447 (250) 186 675 892 (250) 307 502 (300) 134 832 (250) **68**912 054 (1000) 087 965 508 872 249 399 (250) 842 (300) **69**751 564 (300) 231 197 587 992 099 707 987 718 321 494 569 **70**490 544 (250) 533 867 174 047 039 427 (300) 268 **71**403 861 244 541 134 234 (300) 346 338 424 872 305 (250) **72**333 517 (3000) 802 713 801 617 318 648 (1000) 539 967 391 299 **73**486 852 609 658 100 209 578 740 993 668 872 126 924 (300) 989 883 981 (250) 070 090 **74**593 908 (2000) 804 354 440 309 380 062 046 (500) 968 (250)

75754 (250) 930 685 428 (250) 129 594 031 228 892 280 402 (300) 300 578 482 (500) 695 **76**675 (250) 796 867 016 323 555 592 (250) 050 254 679 326 602 548 536 645 729 (250) 128 **77**200 331 (250) 595 340 650 635 (300) 913 495 (300) 402 738 270 091 560 890 082 776 040 (300) **78**706 779 077 767 658 501 (300) 775 539 627 328 902 621 051 948 (250) 119 **79**735 147 108 825 185 453 988 (250) 287 (300) 967 (300) 424 186 (250) 354 131 719 054 582 (300) **80**084 (250) 685 434 674 928 618 261 880 (250) 092 525 611 216 118 786 078 957 (300) **81**541 398 (250) 191 852 425 214 (300) 164 823 086 **82**806 621 435 747 885 608 762 726 984 235 (500) 508 (300) **83**757 921 (250) 323 679 741 258 701 309 831 (250) 051 (1000) 535 (250) 186 (250) 849 **84**429 688 296 329 483 701 (250) 965 654 774 263 (250) 960 727 971 385 **85**624 (1000) 405 424 388 156 507 (250) 534 153 167 809 915 580 778 968 927 438 (300) 390 689 046 **86**834 (250) 473 (300) 020 515 530 722 561 137 (250) 471 414 404 845 840 048 **87**250 (300) 762 787 191 833 016 486 (300) 015 (500) 996 (250) 587 909 021 (300) 777 327 048 (250) 094 **88**588 490 900 (500) 641 022 993 358 772 867 960 954 031 864 298 **89**509 249 349 959 306 050 (1000) 009 561 877 840 030 (300) 059 265 (500)

90912 241 (250) 738 358 566 (250) 032 (500) 331 926 **91**759 396 791 627 718 855 (250) 942 694 475 825 (250) 380 028 761 662 081 579 391 847 (300) 203 583 (300) 291 (250) **92**315 211 441 869 492 231 410 267 549 389 424 310 **93**547 341 856 100 632 697 326 352 554 **94**484 (250) 478 567 (1000) 091 237 264 (250) 161 522 (300) 316 690 066 191 229 782 881 421 **95**108 (2000) 724 191 853 310 860 410 533 943 005 **96**079 771 (250) 380 236 138 516 647 457 281 (2000) 977 (250) 578 285 (1000) 475 655 421 394 346 165 405 **97**009 475 522 266 183 955 629 **98**081 881 (1000) 297 **99**475 576 138 (250) 152 333 233 (250) 408 832 **100**779 807 727 271 058 003 (250) 177 763 064 (3000) 195 760 (3000) **101**167 532 146 948 (2000) 088 (250) 971 498 584 197 299 (250) 257 980 157 **102**374 873 538 034 950 508 544 151 (300) 260 156 952 388 960 024 (2000) 650 429 453 271 (250) 813 (250) **103**399 091 (250) 685 100 738 553 (300) 753 662 083 162 (250) 596 880 450 005 **104**005 691 999 857 188 467 (300) 123 844 728 624 (250) 883 (250) 116 382 328

105528 460 760 (1000) 363 (250) 302 372 855 202 809 480 506 708 118 **106**726 030 489 174 608 511 094 929 594 **107**695 (5000) 432 421 (300) 504 441 347 166 854 405 (250) **108**160 828 (300) 314 234 (500) 899 (250) 055 (500) 453 997 638 312 334 (250) 680 110 **109**374 395 612 896 238 177 848 709 (250) 234 (300) 702 **110**222 (250) 380 891 (250) 667 664 557 375 850 018 **111**271 854 467 185 423 344 380 167 663 (2000) 815 551 003 200 165 413 (300) **112**745 426 365 572 895 743 (300) 808 948 485 981 473 618 **113**841 175 652 064 223 414 383 (300) 219 614 (250) **114**191 (300) 163 533 851 329 (500) 098 587 543 638 589 265 203 167 (250) 208 653 405 **115**549 007 304 (300) 140 634 (500) 826 885 481 (300) 039 899 347 **116**890 001 (300) 750 049 934 138 744 319 **117**538 433 297 (250) 709 647 473 700 411 398 893 **118**483 671 388 124 986 897 979 756 430 538 566 **119**739 593 269 834 222 (250) 983 584 (300) 837 629 854

120409 614 816 (300) 518 011 290 (250) 268 777 (300) 629 065 873 450 **121**152 001 254 295 652 279 079 700 367 (300) 291 **122**245 596 039 585 698 323 739 038 335 471 374 260 **123**302 862 868 653 (250) 791 418 (250) 331 587 580 358 (300) 760 904 (300) 082 285 120 **124**476 174 601 (300) 764 002 314 (300) 302 (250) 197 051 159 (300) 561 539 **125**404 149 (250) 980 460 403 240 607 292 479 936 **126**440 570 (250) 375 853 (300) 322 045 026 459 043 329 055 328 (2000) 911 847 952 **127**904 545 292 063 617 697 477 555 905 (250) 197 (1000) 261 **128**073 561 307 026 866 (1000) 541 342 284 483 123 **129**750 798 (300) 635 078 407 035 830 588 835 814 778 108 765 115 **130**094 036 654 848 855 **131**718 762 480 532 890 436 144 (250) 468 807 449 824 189 802 769 541 (300) 498 **132**320 423 397 586 783 700 (250) 871 (250) 523 115 859 770 164 460 749 **133**318 572 171 946 (250) 125 943 841 **134**777 (300) 794 773 196 480 (250) 266 878 888 901 300 887 403 109

135773 855 684 974 626 729 072 (250) 544 075 504 204 003 881 671 **136**780 458 (250) 577 616 485 855 813 223 (300) 606 011 501 **137**656 694 635 (500) 575 561 763 (300) 664 105 545 248 719 634 226 **138**642 (250) 422 205 131 074 734 688 **139**261 428 (300) 690 (500) 270 708 033 783 (250) 256 570 252 **140**480 768 (250) 795 049 464 816 (300) 798 180 469 (1000) 726 **141**421 080 816 134 125 988 (250) 411 (500) 055 276 **142**824 (250) 992 (500) 516 133 538 846 576 788 186 908 (300000) **143**379 847 842 783 (250) 561 852 838 062 185 499 (250) 181 005 144000 **144**454 (300) 495 118 519 245 526 341 667 (500) 638 (2000) 049 694 **145**024 581 676 250 881 (250) 552 383 647 035 120 110 200 124 129 354 **146**061 562 485 096 434 498 (300) 001 440 290 915 386 **147**570 413 939 338 807 475 185 533 946 971 480 460 311 435 306 (1000) 969 **148**115 (300) 205 447 (2000) 915 963 368 854 288 974 (1000) **149**[illegible] 009 222 749 910 637 097 406 789 493 487 639 (300)

150682 923 181 (2000) 528 710 868 633 359 459 212 132 688 **151**969 448 534 874 951 501 560 290 364 107 949 298 082 (500) 956 **152**023 085 808 658 161 295 898 685 959 918 134 (2000) 890 279 115 904 (300) 623 **153**573 058 566 604 390 036 076 158 703 396 **154**158 (250) 465 (500) 982 (500) 767 028 434 126 (1000) 371 **155**457 394 095 776 895 910 (250) 292 888 617 (300) 430 228 (500) 561 492 023 857 372 **156**427 622 136 842 421 513 537 275 884 394 796 833 571 068 276 **157**785 306 274 407 714 598 581 883 969 602 835 **158**050 (500) 120 075 543 219 718 319 629 (250) 891 149 185 523 139 896 553 738 (1000) **159**027 (250) 669 334 619 (250) 620 539 (3000) 248 547 615 556 675 519 232

Im Glücksrade verbleiben nach heute beendigter Ziehung an größeren Gewinnen: 1 Prämie zu 300 000, 29 Schlußprämien zu 3000, 80 Vorschlußprämien zu 1000 M., 1 zu 50 000, 1 zu 30 000, 10 zu 5000, 56 zu 3000, 76 zu 2000 M. u. v. a. m.

Amtliche Verkündigung

Das Amtsgericht Wilsdruff gibt bekannt:

Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb des Landwirts **Martin Riedrich** in **Kleinschönberg**, Eigentümer der Grundstücke Blatt 28 des Grundbuchs für Kleinschönberg und Blatt 54 des Grundbuchs für Weistropp wird heute, am 25. März 1935, vormittags 8 Uhr das **Entschuldungsverfahren** nach dem Gesetz vom 1. 6. 1933 (RGBl. I S. 331) eröffnet. Der Landwirtschaftliche Kreditverein Sachsen wird zur Entschuldungsstelle ernannt. Alle Gläubiger des Betriebsinhabers werden aufgefordert, ihre Ansprüche bis zum 3. Mai 1935 bei dem Amtsgericht Wilsdruff oder der Entschuldungsstelle anzumelden und die Schuldurkunden einzureichen. Die Unterlassung der rechtzeitigen Anmeldung bringt Rechtsnachteile.

Auf Anordnung des Kreishauptmanns zu Dresden-Bautzen wird der **Verbindungsweg Mohorn—Helbigsdorf für den Verkehr mit Kraftfahrzeugen aller Art gesperrt.**

Gleichzeitig sperre ich denselben Weg in Flur Helbigsdorf für allen übrigen Fahrverkehr.

Meißen, am 26. März 1935.

Der Amtshauptmann zu Meißen.

Für die zahlreichen Geschenke und Glückwünsche, die uns zu unserer Vermählung dargebracht worden sind, sagen wir zugleich im Namen unserer Eltern unseren

herzlichsten Dank

Wilsdruff und Limbach, am 27. März 1935

Arthur Wolf und Frau Helene geb. Zönnchen.

Alle Familien-Drucksachen fertigt schnell und preiswert an die Druckerei ds. Bl.

Die **NSDAP., Ortsgruppe Wilsdruff**, fordert die Mitglieder folgender Vereine auf, sich an der heutigen großen

Protestkundgebung

gegen das Schandurteil von Kowno zu beteiligen: Kriegerverein, Turnverein, Stahlhelm, Feuerwehr, Sanitätskolonne usw. Stellen: 7,15 Uhr am Parteiheim.

Lichtspiele Linde

Freitag, den 29. März, 8⁰⁰ Uhr

Viktor de Kowa, Liane Haid in dem spannenden Kriminalfilm

Polizei-Akte 909

Dazu

Ein Wildwestschlager

Der Schrecken von Arizona

Bücher

auch für höhere Schulen, liefert

Bruno Klemm

Stube, Kammer, Küche zu vermieten.

Offerten unter **766** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Herrenrad billig zu verkaufen

Meißner Str. (Schneidemühle)

200–300 Zentner

gute Runkelrüben

ab Feime **zu verkaufen.**

Pferdeknecht für sofort gesucht.

Alfred Rüdiger, Bauer, **Blankenstein** über Dresden-A. 28

Roggen-preßstroh

verkauft

Rittergut Taubenheim

bei Meißen

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Hauptschriftleiter Hermann Lässig, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Erich Reiche, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Zschunke, Wilsdruff. — D.A. II. 35 1575.

Wilsdruffer Tageblatt

2. Blatt zu Nr. 73 — Mittwoch, den 27. März 1935

Tagesspruch

Ein Grab, o Mutter, ist gegraben dir
An einer stillen, dir bekannten Stelle;
Ein heimatlicher Schatten wehet hier,
Auch fehlen Blumen nicht an seiner Schwelle.
Drin liegst du, wie du starbest, unversehrt,
Mit jedem Zug des Friedens und der Schmerzen;
Auch aufzuleben ist dir nicht verwehrt,
Ich grub dir dieses Grab in meinem Herzen.

Ludwig Uhland.

Künder des heroischen Lebens.

Zum 40. Geburtstage Ernst Jüngers am 29. März.

Schon heute wird deutlich, was ein kleiner Kreis von deutschen Menschen für die Neuformung des deutschen Menschen getan hat. In einer Epoche der Zerstörung haben sie ihren Weckruf hörbar gemacht mit eindringlicher Zustimmung und Ablehnung auslösender Stimme. Auf jeden Fall aber Entscheidungen fordernd. Gemeint ist jener Kreis, dessen gemeinsames Band das Erlebnis der Front in seiner ganzen erschütternden Tiefe war und die die geweckten Kräfte fruchtbar machen wollten für eine Revolutionierung des Lebens der Nation. Sie wollten und wollen ein neues Lebensgefühl prägen, geboren aus dem „Kampf als inneres Erlebnis" — um gleich eine Formulierung Ernst Jüngers, der zu diesem Kreis gehört, zu gebrauchen. Diese Menschen haben noch als Jünglinge den schwindelnden Glanz des Kaiserreiches erlebt, dessen Fundamente aber bereits unterhöhlt waren und haben an der Schwelle des Mannestums den Zusammenbruch ihrer Väterwelt im Fegefeuer des großen Krieges erlebt, das den Menschen in seiner Nacktheit zeigte und ihn zu einer Neuformung seines Weltbildes und Lebensgefühls von Grund auf zwang. An der Zeitenwende, die wir erleben, beginnen wir das Gesetz dieser Männer zu erkennen, die mithalfen, „die totale Mobilmachung" — dieses Wort stammt ebenfalls von Ernst Jünger — vorzubereiten und zu verkünden.

Ihr persönliches und gemeinsames Erlebnis war der Krieg, der für sie heute noch nicht beendet ist. Sie stehen noch mitten im Gefecht. Der Krieg ist für sie der Vater aller Dinge. Ihr Leben beginnt im Kriege, hier erwacht es erst zum Bewußtsein. Am stärksten natürlich bei denen, die von der Schulbank oder aus dem Hörsaal in die Gräben gingen. Wie es Ernst Jünger tat, der als 19jähriger Student (geb. am 29. März 1895 in Heidelberg) sich kriegsfreiwillig meldete, bald zum Leutnant befördert, 14mal verwundet wurde, mit 23 Jahren den Pour le mérite als Stoßtruppführer erhielt, nach dem Kriege in der Reichswehr war, 1925 infolge seiner Verwundungen seinen Abschied nehmen mußte, und nach einigen Studienjahren sich als Schriftsteller betätigte. Ein paar Daten, die weniger entscheidend sind als das innere Erlebnis, das aus Kampf geboren ist und den Kampf sucht. In seinen Büchern kreist er immer wieder um dieses Erlebnis. Am bekanntesten ist wohl sein Kriegsbuch „In Stahlgewittern" geworden.

Als „Träger des deutschen Idealismus der nachsiebziger Jahre, aufgewachsen im Geiste einer materialistischen Zeit, wo in uns allen die Sehnsucht nach dem Ungewöhnlichen, nach dem großen Erleben." Irgendwie ist für Jünger der Krieg immer das große Abenteuer geblieben, auch in den wilden Materialschlachten, aber gleichsam vertieft und vergeistigt. „Man war müde geworden und an das Gesicht des Krieges gewöhnt, aber gerade aus dieser Gewöhnung heraus sah man das Geschehen in einem gedämpften und vergeistigten Licht. Man wurde nicht mehr so durch das Äußerliche geblendet. Der Krieg warf seine tieferen Rätsel. Es war eine seltsame Zeit." Diesen tieferen Rätseln nachzuspüren, war für Jünger das Lockende. Wo andere nur grauenvolle Vernichtung und anklagendes Chaos sahen, versuchte er den „Kampf als inneres Erlebnis" (der Titel eines weiteren Buches) zu deuten.

In seiner Selbstbiographie „Das abenteuerliche Herz" gibt er nicht Stationen seiner Existenz, sondern Meilsteine der geistigen Begegnungen. Das Gedankliche, das Nachdenken, das aus dem Erlebnis in die Zukunft weisende, ist immer bei Jünger das Entscheidende. Er ist darum viel mehr als Kriegsdichter, der nur Kampfhandlung und Erinnerungen verzeichnet.

Das alles gibt nur den Rahmen ab, den Hintergrund, vor dem sich aber nun alles abspielt, der immer den Anstoß und Anlaß gibt, vor dem dann eine neue Welt ersteht. So ist sein letztes leidenschaftlich besprochenes Werk „Der Arbeiter" ebenfalls nur vor diesem Hintergrund zu denken. Wenn das 19. Jahrhundert von der Gestalt des Bürgers geformt wurde, so wird das 20. vom Arbeiter (im Jüngerschen Sinn der arbeitende Mensch überhaupt) geprägt. Der Arbeiter ist — nach Jüngers Auffassung — der Träger aller künftigen Entscheidung und Geschichte. Der Weltkrieg hat den Schlußstrich unter die bürgerliche Zeit gezogen. Der Typus unserer Zeit tritt seine Herrschaft an. Ein heroischer Realismus wird hier verkündet. In großartiger Einseitigkeit, gemischt von viel Hypothetischem und Utopischem — über deren Intellektualismus manches zu sagen wäre — wird hier das Bild und die Gestalt des neuen Menschen entworfen, der das Gesicht unseres Jahrhunderts bestimmen wird. Ein gewichtiges Buch, das Forderung und Anspruch ist, in vielem gewiß widerspruchsvoll und Widerspruch herausfordernd, aber ein Beitrag zur Zeitwende, der vieles aus ähnlichem Anlaß Geschriebenes aufwiegt. Das Buch eines kriegerischen Friedens und darum typisch für Jünger.

Der Weltkrieg und Nietzsches „Wille zur Macht" sind die Wurzeln seines Lebensgefühls. So hat er einmal für sich und seine Generation das Nietzsche-Wort abgewandelt: „Wir Deutsche sind noch nichts, aber wir werden etwas. Wir sind noch nichts: das heißt, wir sind allerlei. Wir werden etwas: das heißt, wir hören einmal auf, allerlei zu sein." Daß wir etwas werden, dafür kämpft Ernst Jünger und dafür dankt ihm und liebt ihn nicht zuletzt die Jugend, der er sich verbunden fühlt. Er schlägt die Brücke von den Besten der Front zu den Jungen, auf denen einmal die Zukunft ruhen muß.

Vier Todesurteile im Memelprozeß.

Schwere Zuchthausstrafen für 25 Angeklagte — Milde Strafen und Gnadengesuche für die beiden Spitzel.

Das Kownoer Kriegsgericht verkündete jetzt das Urteil gegen die Memeldeutschen. Vier Angeklagte wurden zum Tode verurteilt, vier weitere zu lebenslänglichem Zuchthaus. Zwei Angeklagte erhielten je 12 Jahre Zuchthaus, acht Angeklagte zehn Jahre Zuchthaus. Der Führer der Christlichsozialistischen Volksgemeinschaft und 14 andere Angeklagte wurden zu je acht Jahren Zuchthaus verurteilt. Das Vermögen der Verurteilten wird beschlagnahmt. Die beiden Spitzel und Kronzeugen erhielten bezeichnenderweise nur 1½ Jahre Gefängnis. Für sie wurde gleichzeitig ein Gnadengesuch eingereicht.

Der Gerichtssaal machte am Dienstag den Eindruck eines großen Tages. Die militärische Bewachung war verstärkt, die Diplomatenloge überfüllt mit Vertretern ausländischer Staaten, hohen litauischen Richtern und Beamten. Auf den Pressetribünen herrschte ein Andrang, der erheblich stärker als bei Eröffnung des Prozesses war. Die Angeklagten nahmen das Urteil ohne jede große Bewegung und sehr ruhig hin. Man hatte aber allgemein den Eindruck, daß dieses entsetzliche Urteil von niemand erwartet worden war. Bezeichnend für die Methode der Urteilsfindung ist, daß gerade die beiden Spitzel mit so milden Strafen davonkamen. Nur ganz wenige Angeklagte, bei denen es sich in der Hauptsache um Namensverwechselungen handelt, also um solche Männer, die überhaupt gar nicht auf die Anklagebank gehörten oder um junge Leute von 16 und 17 Jahren, wurden freigesprochen.

Höhepunkte der Willkür.

Mit diesem Schreckensurteil erweitert Litauen die Reihe politischer Ungeheuerlichkeiten und Ungerechtigkeiten gegen die unterdrückten Memeldeutschen. Dabei sind die im Prozeß vorgebrachten Anklagen ebenso schal und nichtig, wie die Unzahl anderer Anklagen gegenüber den Memeldeutschen, die durch nichts weiter hervorgerufen sind, als durch die Tatsache, daß Deutsche deutsch empfinden und nicht litauisch. Ein Heer von Spitzeln umgibt Tag um Tag unsere deutschen Brüder im Memelland, verdächtigt und belauscht sie, und all ihren Taten wird von vornherein der Stempel der Staatsfeindlichkeit aufgedrückt. Staatsfeindlich handelt der Radiohörer, der entgegen dem Verbot des Kriegskommandanten seinen Radioapparat einstellt. Staatsfeindlich handeln die jungen Leute, die am Biertisch zusammenkommen und dort die politische Lage besprechen. Staatsfeindlich handelt jeder, der nicht Mitglied der litauischen Parteien ist, der über einen Tesching verfügt, mit dem die Jungen nach Spatzen schießen, staatsfeindlich handelt jeder, der Bismarcks „Erinnerungen", die Werke von Ernst Moritz Arndt, oder Bücher von Hermann Löns liest, und diese Staatsfeindlichkeit wird mit monatelangen Zuchthaus- und Gefängnisstrafen geahndet. Staatsfeindlich handelten nach litauischer Auffassung sogar ganze Klassen acht- und neunjähriger Kinder, in deren Schülerzeitschrift „Hänsel und Gretel" einmal ein Hitlerbild gewesen sein soll.

Angesichts dieser Unglaublichkeiten erst kann man annähernd ermessen, welche Fehlurteile mit der vierfachen Todesstrafe und der Unzahl von Zuchthausstrafen neuerdings verhängt worden sind. Das Urteil des Kownoer Militärgerichts ist ausschließlich von Haß und Willkür diktiert. Es ist ein politisches Urteil, das in Wirklichkeit durch Befehl der Regierung schon gefällt war, als der Prozeß begann. Litauen wollte durch diesen Prozeß die Signatarmächte der Memelkonvention, nämlich England, Frankreich, Italien und Japan, von deutschen Gewalttaten im Memelland überzeugen. Aber der Beweis ist trotz des Schreckensurteils nicht geglückt. Man kann die Garantiemächte nicht von der Schuld freisprechen, daß sie durch ihre Passivität alle diese Akte der Roheit und der Brutalität, die in Kowno schon zu einem System ausgebildet worden sind, ermöglicht haben. Darum können in diesem Augenblick die Außenämter der Signatarmächte nicht erwarten, daß man ihnen ein Uninteressiertsein zubilligt. Sie haben durch ihr Schweigen die litauische Regierung ermutigt. Jetzt ist es ihr Pflicht, endlich einzugreifen, soll sich die Welt nicht daran gewöhnen, daß Garantiepflichten nach kurzer Zeit von einem Garanten verleugnet werden.

Dieses Schreckensurteil kann Deutschland keinesfalls ruhig hinnehmen. Die Erregung des deutschen Volkes ist allgemein und wird sich heute überall in großen Kundgebungen Luft machen. Sie werden in schärfster Form protestieren gegen die Kulturschande und mit allem Nachdruck fordern, daß dieses politische Fehlurteil revidiert wird.

Über alles die Gemeinschaft!

Ein Aufruf Dr. Leys.

Der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat einen Aufruf an die gewerbliche Wirtschaft erlassen, in dem es u. a. heißt:

Mit der großen Kundgebung in Leipzig ist die gewerbliche Wirtschaft unter der Führung des Reichswirtschaftsministers Dr. Schacht in die Arbeitsfront eingegliedert worden. Deutschland bekundet damit, daß ihm die Gemeinschaft über alles geht und daß innerhalb dieser Gemeinschaft die berechtigten Interessen aller gerecht vertreten werden sollen. Damit dürfte der soziale Aufbau des neuen Deutschland zu einem gewissen Abschluß gekommen sein. Drei Ergebnisse sind es, die dieser Kundgebung zugrunde liegen:

1. Wirtschaft und Sozialpolitik gehören zusammen! Man kann nicht eines ohne das andere tun.

2. Man gibt dem Volke eine auf sozialpolitischem Gebiete größtmögliche Selbstverwaltung aus der Erkenntnis, daß das, was sich unter den Menschen ordnen läßt, von diesen Menschen selber geordnet werden soll, und daß der Staat nur dann einschreitet, wenn eine Einigung unter den Menschen nicht zustande kommt.

3. Damit bekundet der Staat, daß er der höchste Richter auch auf diesem Gebiete sein will. Und Recht ist das, was dem Volke nützt!

Wenn die Arbeitsfront heute mit diesen großen Aufgaben betraut wird, und wenn in ihr auch jetzt die Wirtschaft ihren Platz gefunden hat, so ist das ein Beweis für die Richtigkeit unseres bisherigen Handelns und Wirkens. Wir wollen aber nicht erlahmen, dieses einzigartig in der Welt dastehende Gebilde mit dem Geist des wahren Sozialismus der nationalsozialistischen Gemeinschaft zu erfüllen und alle Menschen so zu ordnen, daß sie zur höchsten Leistung im Interesse und zum Wohle des Volkes befähigt sind!

Lies Deine Heimatzeitung das Wilsdruffer Tageblatt

Der Führer in der englischen Botschaft.
Der englische Botschafter in Berlin, Sir Eric Phipps, gab aus Anlaß der Anwesenheit der englischen Minister in der Reichshauptstadt ein Frühstück in der Botschaft, an dem auch der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler teilnahm. Links neben dem Wagen sieht man den Adjutanten des Führers, Obergruppenführer Brückner, rechts den Sonderbeauftragten für Abrüstungsfragen, von Ribbentrop.

Sämtliche Bilder: Wagenborg-Bildmaterndienst

Nach dem Schreckensurteil im Memel-Prozeß.
Blick in den Verhandlungsraum im Memel-Prozeß, der jetzt mit der Verkündung der drakonischen Urteile geendet hat.

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

Wovon man spricht.

Wunder der Technik oder die Technik ein Wunder? Herrscher über Gerümpel — Werbung am richtigen und falschen Platz.

In unserer schnellebigen Zeit gewöhnt man sich schnell an das Ungewöhnliche. Wenn die Älteren unter uns daran zurückdenken, wie die Welt aussah, als sie auf die Welt kamen, so müssen ihnen heute die damaligen Zustände fast schon sagenhaft erscheinen. Kienspan — Talglicht — Petroleumlampe — Gas — elektrisches Licht. Postkutsche — Dampfbahn — elektrische Schnellbahnen, Autos und Luftschiffe. Federpose — Stahlfeder — Füllfederhalter — Schreib- und Diktiermaschine. Botengänger — Brief — Telegramm — Fernsprecher — Funkübertragung. Rauchende Kamine — Kachelöfen — Zentralheizung — Fernheizung. Segelschiff — Schraubenfregatte — Dampfschiff — Turbinen-Schnelldampfer. Wundertrommel — Kientopp — Tonfilm und nun — Fernsehfilm!

Die Sache hört sich ganz einfach an und jedermann hütet sich, durch eine Frage zu verraten, daß er etwa nicht ganz im Bilde sei und in unserem aufgeklärten Zeitalter etwas für ein Wunder halte, was jeder Tertianer ihm haarscharf auseinandersetzen kann. Also: 5 mal 6 Zentimeter große Bildchen werden in je 32 400 Punkte zerlegt, und in der Sekunde werden 25 Bilder, mithin 810 000 Punkte gesandt. Jeder Punkt muß sich beeilen, denn ihm steht nur eine Achthundertvierzigtausendstelsekunde — hoffentlich sind Sie aus diesem Wortungeheuer klug geworden — zur Verfügung. Rechnen Sie sich bitte selbst aus, wieviel Millionen oder Milliarden Punkte ein Tonfilm von 2000 bis 3000 Meter enthält. Nun empfangen wir all diese unzähligen Punkte. Was fangen wir mit ihnen an? Dazu haben wir einen Fernsehempfänger. Die Bildwellen werden millionenfach verstärkt, die Punkte — Punkt für Punkt gesammelt und damit punktum. Nun ist Ihnen die Sache wohl sonnenklar. Wenn nicht, so fragen Sie einen Tertianer; der wird, sollte auch ihm die Sache nicht ganz geheuer vorkommen, wenigstens so aufgeklärt und neuzeitlich eingestellt sein, daß das Wort Wunder nicht über seine Lippen kommt. Der Technik sind Wunder verhaßt, und doch ist sie selbst eins der größten Wunder, und der Mensch, der demnächst in Ostpreußen oder im Schwarzwald eine Tonfilmsendung aus Berlin als ein Wunder empfinden wird, wird zugleich die richtige Empfindung dafür haben, daß Ehrfurcht vor den großen Leistungen des Menschengeistes kein Zeichen eigener Minderwertigkeit, sondern seelischer Größe ist.

*

In einer Stadt im Rheinland hat man bei einer Entrümpelung ganze Möbellager vorgefunden, die von den Besitzern nicht mehr benutzt wurden und die man daher nach Erneuerung einzelner Stücke bedürftigen Volksgenossen überließ. Es ist eine alte Tatsache, daß viele Menschen sich von nichts so schwer trennen wie gerade von Sachen, die sie selbst nicht mehr gebrauchen können. Es ist nicht immer Geiz, der sie davon abhält, auf diese für sie wertlosen Dinge zu verzichten und damit anderen vielleicht eine Hilfe zu erweisen, sondern ein eigentümlicher Kitzel des Besitzgefühls. Das Bewußtsein, etwas zu besitzen, tut ihnen ordentlich wohl, ohne daß sie danach fragen, ob dieser Besitz noch Sinn und Zweck hat. Sie sitzen, wie man so sagt, auf ihren Sachen und weisen mit Entrüstung den Gedanken zurück, etwas von einem Überfluß abzugeben, der ihnen eigentlich schon längst zur Last geworden ist. Was für den einen Gerümpel bedeutet, kann für einen anderen unter Umständen ein Wertgegenstand sein. Viele Besitzer haben vielleicht schon längst vergessen, daß auf dem Boden oder im Keller ein Sofa oder ein Kinderwagen verstaubt; erinnert man sie aber daran, so pochen sie auf ihr Herrschaftsrecht.

*

Es gibt Dinge, die nur in einer gewissen Umgebung zur Geltung kommen, wie es andererseits auch Dinge gibt, die in eine bestimmte Umgebung beim besten Willen nicht hineinpassen. So paßte die Reklame nicht zum Rundfunk. Es ist daher zu begrüßen, daß das Reichspropagandaministerium die Einstellung der Einzelwerbung im Rundfunk verfügt hat. Die Werbung gehört vor allen Dingen in die Zeitung. Nach einer kürzlichen Mitteilung des stellvertretenden Präsidenten des Werberats der deutschen Wirtschaft macht die Werbung in den Zeitungen 35 v. H. und in den Zeitschriften 28 v. H. der Gesamtwerbung aus. Daraus geht die Bedeutung der Anzeigenwerbung ohne weiteres hervor. Die Beliebtheit und die Wirkung der Zeitungsanzeige beruhen gerade darauf, daß der Leser die innere Verbundenheit zwischen Anzeige und Zeitung empfindet. Die Zeitung ist die geeignetste Umgebung, das natürliche Tätigkeitsfeld für die Werbung. Die Wirkung geht hier nicht wie beim Rundfunk durch das Ohr, sondern durch das Auge, und hält daher viel länger vor. Ein kurzer Funkspruch wurde schnell vergessen, ein langer nicht einmal voll erfaßt. Dagegen kann man die Zeitungsanzeige, falls ihre Einzelheiten einem einmal entfallen sein sollten, leicht wieder nachlesen. Im Rundfunkprogramm war die Reklame ein ungebetener Gast, in der Zeitung ist sie — zu Hause.

Besseres Gesamtergebnis des Winterhilfswerks 1935 als im Vorjahre.

Reichsminister Goebbels vor den Presse- und Propagandawarten der NSV.

Reichsminister Dr. Goebbels eröffnete die Presse- und Propagandatagung der NS.-Volkswohlfahrt in Berlin mit einer kurzen Ansprache an die aus allen Teilen des Reiches zusammengekommenen Presse- und Propagandawarte der NSV. Dr. Goebbels führte dabei aus, der Nationalsozialismus sehe in der Propaganda eine Kunst zur Herstellung und Erhaltung festester Verbindung zwischen Führung und Volk. Auch nach der Eroberung der Macht sei daher Propaganda unentbehrlich, denn es genüge nicht, gute Gesetze zu verfassen, sondern diese Gesetze müßten auch dem Volk durch geeignete Vorbereitung verständlich gemacht werden.

Zur Erläuterung wies Dr. Goebbels auf das Gesetz über die allgemeine Wehrpflicht hin. Dieses Gesetz sei erst möglich geworden durch die seelische Vorbereitung des Volkes, die der Nationalsozialismus geleistet habe. Unter den früheren Regierungen wäre es undenkbar gewesen.

Die wichtigste Aufgabe der nationalsozialistischen Regierung sei zunächst gewesen, Deutschlands Sicherheit und souveräne Stellung wiederherzustellen, um sich dann in Ruhe dem inneren Aufbau widmen zu können. Bei der Lösung dieser Aufgabe sei es der Regierung nicht immer möglich gewesen, berechtigte sozialpolitische Wünsche schon jetzt zu erfüllen. Da habe die NSV. eingegriffen und mit dem Winterhilfswerk, dem Hilfswerk Mutter und Kind die grandiosesten sozialpolitischen Leistungen aller Zeiten organisiert. Soeben lägen die vorläufigen Zahlen des zweiten Winterhilfswerkes vor, und es könne festgestellt werden, daß damit die Zahlen des ersten Winterhilfswerkes noch übertroffen worden seien, obwohl ein Monat weniger zur Arbeit zur Verfügung gestanden habe.

Deutscher Zeitungsverleger aus Rom ausgewiesen

Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" meldet: Der ständige Vertreter der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" in Rom, Dr. Paul Ulmann, hat am vergangenen Samstag völlig überraschend von der italienischen Staatspolizei einen Ausweisungsbefehl erhalten. Da die Frist für die Ausweisung ungewöhnlich kurz bemessen war, hat unser römischer Vertreter noch am Sonnabend Italien verlassen. Nach den uns vorliegenden Berichten soll der Grund für diese Maßnahme der italienischen Regierung in der publizistischen Tätigkeit Dr. Ulmanns liegen, die angeblich Interessen des italienischen Staates verletzt habe. Die deutsche Botschaft in Rom hat sich mit der ganzen Angelegenheit unverzüglich befaßt."

Neuordnung der fachlichen Gliederung des Handwerks.

Reichsinnungsmeister und Landesinnungsmeister.

Der Reichswirtschaftsminister veröffentlicht im Reichsanzeiger vom 25. März eine Anordnung „über die bezirkliche und fachliche Gliederung der Reichsgruppe Handwerk innerhalb des organischen Aufbaues der gewerblichen Wirtschaft (vom 23. März 1935)". Diese Anordnung setzt den Schlußstein auf den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks. Jetzt hat das Handwerk auch in fachlicher Beziehung eine klare, nach dem Führergrundsatz zweckmäßig gestaltete, leistungsfähige Organisation.

Durch das Reichsgesetz vom 27. November 1933 hatte das Handwerk eine leistungsfähige berufsständische (für alle Handwerkszweige gemeinsame) Organisation bekommen. Neu zu ordnen war aber noch die fachliche Gliederung. Hier gab es noch von früher her eine große Mannigfaltigkeit öffentlich-rechtlicher und privatrechtlicher Organisationsformen. Eine einheitliche Berufspolitik war vielfach durch die Eigenwilligkeit bezirklicher Stellen gehemmt. Hier wird durch die Neuordnung ein gründlicher Wandel geschaffen.

Die wichtigsten Grundsätze der Neuordnung sind folgende:

Die Führer der einzelnen Handwerkszweige heißen künftig Reichsinnungsmeister; ihre Organisationen heißen Reichsinnungsverbände. Die Reichsinnungsmeister unterstehen unmittelbar dem Reichshandwerksmeister in seiner Eigenschaft als Leiter der Reichsgruppe Handwerk. Dem Reichsinnungsmeister sind die Landesinnungsmeister, dem Landesinnungsmeister die Handwerkerinnungen unmittelbar unterstellt. Landesfachverbände mit eigener Rechtspersönlichkeit und eigenem Haushaltsrecht gibt es nicht mehr. Die Zahl der Reichsinnungsverbände wird von über 70 auf etwa 45 vermindert.

Feierstunde des saarländischen Handwerks

Reichskommissar Dr. Wienbeck und Reichshandwerksmeister W. G. Schmidt über den Aufbau des Handwerks.

Zu einem tief ergreifenden Erlebnis gestalteten sich Großkundgebungen des saarländischen Handwerks in Saarbrücken und anderen Orten anläßlich der Eingliederung in die deutsche handwerkliche Gesamtorganisation durch den Reichskommissar für den gewerblichen Mittelstand, Ministerialdirektor Dr. Wienbeck und Reichshandwerksmeister W. G. Schmidt.

Reichskommissar Dr. Wienbeck überbrachte die Grüße und Wünsche der Reichsregierung. Das Handwerk an der Saar wisse sehr wohl, so führte er in seiner Ansprache aus, daß es heute gelte, die Interessen des einzelnen zurückzustellen und das Vaterland über alles zu setzen. Unter der starken Führung des Dritten Reiches könne es mit Vertrauen an die großen Aufgaben herangehen. Naturgemäß könne die wirtschaftliche Lage nicht von heute auf morgen gebessert werden. Aber das Saarhandwerk könne dessen versichert sein, daß die Reichsregierung schon schwierigere Probleme gelöst habe.

Der Reichshandwerksmeister Schmidt betonte, daß das gesamte deutsche Handwerk, dessen Grüße er übermittle, stolz auf diese Stunde sei.

Freiheit, Brot und friedliche Arbeit

könnten nur erreicht werden, wenn die Voraussetzungen geschaffen würden. Dies sei für das Handwerk bereits der Fall. Der gesamte organisatorische Aufbau sei nunmehr nach zweijähriger Arbeit vollendet. Diese Verordnung sehe die Bildung der Reichsinnungsverbände und die Pflichtmitgliedschaft der Innungen vor. Den Reichsinnungsverbänden obliege es im besonderen, ein von gegenseitiger Achtung und Vertrauen getragenes Verhältnis zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft zu fördern, den Geist wahren Gemeinnutzes durchzusetzen, für geordnete Wettbewerbsverhältnisse zu sorgen. Maßnahmen zur Erhöhung der Wirtschaftlichkeit mit dem Ziele der Leistungssteigerung zu treffen, für die Ausbildung des Nachwuchses Sorge zu tragen usw. Dann ging der Reichshandwerksmeister auf die Wirtschaftspolitik ein, wobei er betonte, daß es hier nur ein Vorwärtskommen geben könne, wenn der Staatspolitik und der Politik der Bewegung Rechnung getragen würde. Neue Ideen könnten nur durch Erziehung und Schulungsarbeit angeeignet werden. Eine solche große Idee sei von Dr. Ley mit der Gründung der Deutschen Arbeitsfront in die Wirklichkeit umgesetzt worden. Der Gedanke der

Gemeinschaft zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft

Der Wolf von Olstenna

Ein Abenteuerroman aus dem nördlichen Schweden von Ludwig Osten Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag Königsbrück Sa.

51)

„Ja, sie hatten etwas mehr als sonst getrunken. Mein Mann war angeheitert. Aber er war gut und lachte und sagte: ‚Inge, Inge, nicht böse sein! Keine Krone habe ich ausgegeben. Der Bigge hat alles bezahlt!'"

„So, der andere hatte Geld?"

„Ja! Ich habe natürlich gefragt ... man ist doch als Frau neugierig, mein Herr ... das werden Sie verstehen!"

„Unbedingt ... Sie haben also gefragt?"

„Ja! Das tat ich! Und mein Mann sagte: ‚Er hat eine Geldquelle, da holt er viel heraus! Der weiß was! Und das nützt er aus!'"

„Aber was er wußte, haben Sie nicht in Erfahrung gebracht?"

„Nein, als ich dann am nächsten Tage meinen Mann fragte, da war er sehr verlegen und meinte nur: ‚Was habe ich denn da wieder geschwatzt!'"

„Schade! Und was geschah dann?"

„Acht Tage darnach kam die Nachricht, daß Bigge vom Wolf gerissen worden sei."

„Wie nahm ihr Mann die Nachricht auf?"

„Mein Mann wurde weiß wie eine Wand und war außer sich! Den ganzen Tag hat er vor sich hingeredet, hat die Fäuste geballt. Dann hat er gesagt: ‚Ich werd's dem Wolf heimzahlen!' Er hat sich niedergesetzt und hat einen Brief geschrieben ... das hat lange gedauert bis er fertig war ... und dann hat er den Brief weggeschickt."

„Durch die Post!"

„Ja, durch die Post. Zwei Tage später ist ein Brief gekommen. Ich weiß aber nicht von wem. Dann ist mein Mann fortgegangen, aber er hat die Büchse mitgenommen und ist nicht wieder heimgekehrt. Tot brachten sie ihn mir."

Die schmerzliche Erinnerung übermannt die Frau, und sie weint bitterlich auf.

Bentham ist ergriffen. „Gute Frau!" sagt er herzlich, „ich fühle mit Ihnen. Ich danke Ihnen für die Auskünfte. Haben Sie Dank!"

Damit verließ er sie.

Nach wenigen Augenblicken kam eins der Kinder, das vor dem Hause spielte, zur Mutter und sagte: „Der fremde Mann hat mir das geschenkt. Ich soll's dir geben, Mama!"

Frau Hoiser nimmt das Papier und sieht glücklich auf einen Hundert-Kronenschein.

*

Bentham geht zum Gasthof „Zum König Gustav", wo Olaf Yörys einmal Schankknecht war. Man kommt dem Gast von Schloß Olstenna mit aller Herzlichkeit entgegen.

Der Wirt selber bedient ihn und bringt den vorzüglichen Aquavit, er sorgt für eine Schwedenplatte, die sich sehen lassen kann.

Bentham ißt mit gutem Appetit, trinkt noch ein Gläschen von dem vorzüglichen Schnaps, dann wendet er sich an den Wirt und beginnt ganz zwanglos mit ihm ein Schwätzchen.

Wie es so ist, spricht man erst von dem Wetter, dem schönen, etwas trockenen Sommer, dann kommt man auf die Zeit im allgemeinen und im besonderen zu sprechen, und zum Schlusse landet das Gespräch bei dem Wolf von Olstenna. Der Wirt erzählt von seinem Zapfer, der auch zu Tode durch das Teufelsvieh gekommen sei.

Bentham läßt ihn reden. Ihn interessiert alles, hin und wieder macht er eine unverfängliche Zwischenfrage. Er geht ganz vorsichtig zu Werke, denn er möchte auf keinen Fall, daß der Wirt merkt, daß Bentham der Meinung anhängt, daß hinter dem Wolf ein Verbrecher steckt.

„War ein tüchtiger Kerl, der Yörys, immer auf dem Posten und fix, sehr fix! Hatten immer gute Gäste hier! Da kam der Bigge Rekler, zwar nur ein Bahnarbeiter, aber der hatte immer Geld und ließ einen schönen Batzen hier. Ja, der Bigge, der hat auch dranglauben müssen, und auch der ... der Hoiser! Tranken gerne einen Schnaps, alle beide! Der Bigge war ein Hallodri, aber der Hoiser ... Ehre wem Ehre gebührt, ein netter, ein fleißiger Mann."

„Seltsam, der Mann, der sicher oft die beiden Gäste bedient hat, fällt, wie sie beide, dem Wolfe zum Opfer!"

„Ja, das ist ein seltsames Zusammentreffen! Wissen Sie, Herr Bentham, der Bigge führte oft so überschwängliche Reden. Er konnte ja ganz gut schießen, und beim Königsschießen hat er auch einen Trostpreis in Uppsala gewonnen, aber so sehr geschickt als Jäger war er nicht, und doch rühmte er sich, daß er den Wolf unschädlich machen könne."

„Wirklich? Größenwahn, den der Mann schwer bezahlen mußte!"

„Ja, das stimmt! Alle haben damals gesagt, der alte Teufel hat es gehört und hat den Bigge geholt ... durch den Wolf!"

„Ich nehme an, die Bestie ist von Fleisch und Blut!"

Der Wirt wiegt bedächtig den Kopf hin und her. „Man weiß es nicht, mein Herr! Es gibt seltsame Dinge auf der Welt! Es ist schon möglich, Herr, daß er der Leibhaftige ist!"

„Wenn er das wäre, würde er nicht so viele anständige, gute Menschen holen. Ich denke, der Teufel holt nur die Bösewichte?"

„Das ist wohl richtig, aber es fallen ihm eben doch Unschuldige mit zum Opfer, die unvorsichtig sind."

„Die Olstenna sind sind doch hier im Kreise überall geachtet?"

„Und ob sie das sind! O mein Herr, nicht nur aus Höflichkeit gegen Sie, weil Sie des Grafen Gast sind, sage ich das. Die Olstenna sind noble Leute ... alle waren es! Der alte Graf ... den hat jeder gern gehabt. Die Söhne und die Tochter auch, aber der alte Herr war der lustigste, reizendste Mensch, den wir alle je gekannt haben. Der war ein feiner Mann, wußte, daß er der Herr von Olstenna war, aber er setzte sich mit dem einfachsten Menschen an einen Tisch, und jeder hat ihn respektiert, auch wenn er noch so lustig und toll mit ihnen war."

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

Frankreichs Trumpf: Moskau?

— Das Pariser halbamtliche Nachrichtenbüro Havas berichtet aus Berlin — der Bericht steht im großen und ganzen in Übereinstimmung mit den Berliner Berichten der französischen Zeitungsberichterstatter —: Die einzige Schwierigkeit, die gegenwärtig bei den Berliner Verhandlungen bestehe, sei hinsichtlich des Wiedereintritts Deutschlands in den Völkerbund die Beschwerde der französischen Regierung, und man frage sich, wie man diese Spitze beseitigen könne. Hinsichtlich der Rüstungen zu Lande und in der Luft scheine Deutschland folgenden Standpunkt zu vertreten: Deutschland sei gezwungen, sich einen Sicherheitskoeffizienten zu verschaffen, der der Gefahr entspreche, der Deutschland ausgesetzt sei. — Zu den Verhandlungen selbst schreibt das „Journal", Berlin stelle London Moskau entgegen. Der schlimmste Fehler, den Frankreich machen könnte, wäre, sich den Anschein zu geben, als ob es Moskau London entgegenstelle. — Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, daß der Deputierte Hennessy in seinem „Quotidien" an hervorragender Stelle einen scharfen Angriff gegen die Rußlandpolitik der französischen Regierung bringt. Die Furcht vor Deutschland, sagt er, lasse Frankreich den Kopf verlieren. Oft aber führe die Angst vor einem Übel in ein noch schlimmeres hinein. Ganz Frankreich müsse sich gegen eine solche Politik auflehnen. Im Laufe des letzten Krieges sei Osteuropa schnell bolschewisiert worden. Später seien Italien und Deutschland beinahe gefolgt, aber Mussolini und Hitler hätten das im letzten Augenblick verhindert. Aber morgen werden Laval und in seinem Gefolge Flandin erneut Frankreich der Gefahr der Bolschewisierung aussetzen.

Im Zusammenhang mit den Pariser Pressemeldungen zu den Berliner Besprechungen der englischen Minister ist in Pariser politischen Kreisen die Rundfunkrede des Ministerpräsidenten Flandin in Vincennes allgemein aufgefallen. In der Rede hat Flandin die Sowjetrussen gewissermaßen als Beispiel der Vaterlandsliebe hingestellt. Die Ansichten über die Hintergründe dieser Herausstellung sind geteilt. Die einen sehen in den Worten des Ministerpräsidenten den Einfluß des Staatsministers Herriot, des wesentlichsten Befürworters einer aktiven Rußlandpolitik, die anderen halten das unerwartete Lob Sowjetrußlands für ein Pflaster auf die Verschiebung der Laval-Reise nach Moskau, die in sowjetrussischen Kreisen enttäuscht habe. Auf alle Fälle wird die Rußlandfrage wieder lebhaft besprochen. Herve meint in der „Victoire", Flandin habe ein Wiegenlied im Rundfunk gesungen: „Schlafe, französisches Volk, überlasse es den Politikern, dein Glück zu machen, schlafe in Frieden, Flandin und Stalin wachen über deinen Schlaf!"

Im Ministerrat erstattete Außenminister Laval über die internationale Lage und den Stand der Berliner deutsch-englischen Aussprache, soweit darüber in Paris Nachrichten vorliegen, eingehend Bericht. Wie aus politischen Kreisen dazu verlautet, ist, im Gegensatz zu den ursprünglichen Beschlüssen, die Reise Lavals nach Moskau für die zweite Hälfte April, aber erst nach der Tagung des Völkerbundsrates, festgesetzt worden.

Neue belgische Regierung.

Vor Wiederanknüpfung der Beziehungen Belgiens zu Sowjetrußland.

Belgien hat eine neue Regierung. Nach dem Rücktritt von Theunis hat van Zeeland (Katholik) die neue Regierung gebildet. Zeeland hat gleichzeitig das Außenministerium übernommen.

In der neuen Regierung sind die Sozialisten neben den Katholiken am stärksten vertreten. Bemerkenswert ist das Ausscheiden von Hymans als Außenminister. Es scheint, daß die Frage der diplomatischen Anerkennung Sowjetrußlands, als deren Anhänger van Zeeland gilt, bei der Besetzung dieses Postens eine Rolle gespielt hat, und daß Hymans für diesen Posten nicht wieder in Frage kam, weil er sich wiederholt in grundsätzlicher Weise amtlich gegen die Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zu Sowjetrußland erklärt hat. Die geplante Wiederanknüpfung der Beziehungen zu Sowjetrußland soll in erster Linie aus wirtschaftlichen und handelspolitischen Gründen erfolgen.

müsse auch im Handwerk vertieft werden. Zu den besonderen Fragen des saarländischen Handwerks betonte der Reichshandwerksmeister, er hoffe, daß die gesamte Organisation innerhalb von sechs Monaten stehen werde. Unter anderem stellt er in Aussicht, daß durch die Treubau A.-G. etwa zwei Millionen für eine zusätzliche Arbeitsbeschaffung zur Verfügung gestellt werden.

Emigrantenrache.

Albert Bassermann vernichtet den Ifflandring — Unglaubliches Benehmen bei der Beerdigung Moissis.

Bei der Einäscherung der Leiche des Schauspielers Alexander Moissi in Wien spielte sich eine unglaubliche Szene ab. Der Schauspieler Albert Bassermann, der sich unter den Trauergästen befand, steckte dem Verstorbenen den Ifflandring an den Finger, den der Tote mit ins Feuergrab nahm.

Eine für die ganze deutsche Schauspielerschaft wichtige Kostbarkeit wurde auf diese Weise vernichtet. Nach den Bestimmungen seines Stifters soll der Ifflandring sich jeweils auf den besten deutschen Schauspieler vererben. Nach Iffland trugen Ludwig und Emil Devrient, dann Döring und schließlich Alfred Haase den Ring, und dieser bestimmte in seinem Testament Albert Bassermann als Nachfolger, der das Juwel nun seit etwa dreißig Jahren besitzt. Als Bassermann vor einigen Jahren gefragt wurde, wem er nach seinem Tod den Ring übergeben würde, nannte er drei Namen: Werner Krauß, Eugen Klöpfer und Alexander Moissi. Das war zu einer Zeit, als Bassermann noch in Deutschland spielte. Er ging aber vor ungefähr einem Jahr in ein freiwilliges Exil, weil seine Frau, die Schauspielerin Else Schiff, die Jüdin war, auf der deutschen Bühne nicht mehr beschäftigt wurde. Er war nur noch auf der Emigrantenbühne in Zürich oder bei gelegentlichen Gastspielen in Wien zu sehen. Scheinbar sollte die Handlung Bassermanns ein Racheakt sein. Aber nicht nur in der deutschen Schauspielerschaft, sondern in der gesamten Kulturwelt wird dieser Wutausbruch Empörung hervorrufen. Herr Bassermann hat sich das letzte bißchen Achtung, das man vor ihm als Schauspieler noch haben mochte, damit selbst vernichtet.

Die Sowjets verbannen 200 Deutschstämmige.

Rücksichtslose Durchführung der Massenausweisungen.

Vor einigen Tagen wurden von den Sowjetbehörden Massenausweisungen vorgenommen. Allein aus Leningrad wurden 1074 Personen wegen bürgerlicher Abstammung ausgewiesen. Zu diesen drakonischen Maßnahmen werden jetzt weitere Einzelheiten bekannt. Ein Teil der Ausgewiesenen wurde auf Veranlassung des Bundeskommissariats des Innern (OGPU.) nach Mittelasien, und zwar nach Taschkent und Samarkand, verbannt. Viele Ausgewiesene waren jahrelang im Sowjetdienst tätig und wurden sogar wegen ihrer Leistungen ausgezeichnet.

Bei der Durchführung der Ausweisungsmaßnahmen gingen die Sowjets rücksichtslos vor. So wurden Frauen ohne Rücksicht auf ihre Männer und Kinder, die in Leningrad verbleiben mußten, verbannt. Unter den Ausgewiesenen befinden sich auch etwa 200 Deutschstämmige, die bereits vor dem Kriege nach Rußland eingewandert waren und den Hauptbestandteil der deutschstämmigen Kolonie in Leningrad bildeten.

50000 Leningrader nach Sibirien verbannt.

Wie aus Leningrad gemeldet wird, werden die dortigen Landesverweisungen sehr viel größer werden, als man anfangs annahm. Nicht weniger als 50000 Bewohner von Leningrad werden nach Sibirien verwiesen werden, unter der Begründung, daß sie Feinde von Sowjetrußland und unzuverlässige Elemente wären.

Nach der Hausarbeit
Leokrem
für Ihre Hände!

Kurze Nachrichten.

Berlin. Der im Jahre 1927 vom preußischen Staatsministerium begründete staatliche Beethoven-Preis ist auf Vorschlag des dafür berufenen Kuratoriums von der Preußischen Akademie der Künste dem Komponisten Professor Max Trapp verliehen worden.

Berlin. Der Staatssekretär Dr. Stuckart, früher im Reichs- und preußischen Ministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, sodann bis jetzt Oberlandesgerichtspräsident in Darmstadt, ist vom Führer und Reichskanzler in das Reichs- und preußische Ministerium des Innern zur Leitung der Abteilung Verfassung und Gesetzgebung berufen worden.

Tokio. Das japanische Kabinett hat Kenntnis von einer Erklärung des Außenministers Hirota genommen, wonach alle Bindungen Japans zum Völkerbund gelöst sind. Über die künftigen Beziehungen Japans zum Internationalen Arbeitsamt liegen bisher noch keine Beschlüsse der japanischen Regierung vor.

Wagenborg-Bildmaterndienst

Das Wunder des Lebens,
die große Ausstellung vom Menschen, wurde in Berlin eröffnet. Auch dieses riesige Modell eines menschlichen Auges ist auf der Schau zu sehen.

Der Wolf von Olstenna

Ein Abenteuerroman aus dem nördlichen Schweden von Ludwig Osten

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag Königsbrück Sa.

32]

„Da hat er wohl die Frauen auch gern gehabt?"

„Er war ein treuer Gatte, Herr! Ich habe nie ... doch nur ein einziges Mal gehört, daß er der Gräfin Grund gegeben hätte ...!"

„So, so!"

„Ja! Er war doch mit dem finnischen Arzt, der die Pärrja, die schöne Lappin, geheiratet hat, der nun schon sehr lange tot ist, befreundet und besuchte ihn hin und wieder drüben im Finnischen. Da soll wohl die Gräfin einmal böse gewesen sein. Aber es war ja nur dummes Zeug. Die Pärrja war ja damals, als sie jung und schön war, ein Luderchen. Aber unser alter Graf ... nein, nein ... der vergaß sich nicht! Ein Kavalier war er, ei da gibt's nicht einen zweiten weit und breit, einen besseren vielleicht nicht in ganz Schweden."

Bentham hört ihm nur noch mit halbem Ohre zu.

Er muß an Bigge Rekter denken, an den Bahnarbeiter, der immer Geld hatte. Hm ... läßt das nicht die Deutung zu, daß er ... eins der vom Wolf gerissenen Opfer beraubt hatte?

Möglich ist es schon! Vielleicht ist er aber auch dazugekommen, wie der Verbrecher, der sich des Wolfes bediente, sein Opfer plünderte?

Viele Möglichkeiten gibt es.

Jedenfalls ist Bentham mit d[illegible]s seiner Nachforschungen sehr zufrieden.

*

Am anderen Morgen erscheint Graf Arve mit verstörtem Gesicht an der Tafel, daß ihn Hanna und Bentham erschrocken ansehen.

„Was ist dir, Arve?" fragt Bentham betroffen. „Bist du krank, du siehst nicht gut aus!"

„Krank!" wiederholt Olstenna mit gequältem Gesicht. „Ja ... es ist ja auch zum Wahnsinnigwerden!"

„Was ist denn geschehen?"

„Der Wolf ... war in dieser Nacht im Schlosse, oder ... ich bin selber der Wolf!"

Bestürzt sehen die Freunde Olstenna an.

„Ich bitte dich, Arve!" stottert Bentham. „Willst du mir nicht sagen, was los ist?"

„Komm' mit, Henry!"

Er schreitet voran, und Bentham folgt ihm. Auch Hanna schließt sich uneingeladen an. Bald sind sie auf dem Korridor und stehen vor Olstennas Zimmer.

„Da ... sieh ... Henry!" spricht Olstenna bebend und deutet auf den Boden.

Beide fahren zusammen, und es läuft ihnen eiskalt über den Rücken, denn auf dem Boden sehen sie ... eine Wolfsfährte ... die riesengroßen Tapfen des ... großen Wolfes, der das Geschlecht der Olstenna bis auf einen vernichtete.

Bleiernes Schweigen liegt über den drei Menschen.

Sie wagen nicht, sich anzusehen.

Bis Graf Arve gequält spricht: „Sieh doch, Henry ... aus meinem Zimmer kommt die Fährte! Sage mir, was das zu bedeuten hat?"

Bentham rafft sich auf. „Tod und Teufel!" wettert er. „Was das zu bedeuten hat, Arve? Nicht, daß du in den Nächten als Werwolf herumspukst! Das ist dummes Kindergeschwätz für einfältige Seelen. Das bedeutet, daß ein Verbrecher auf Olstenna ist ... oder in unmittelbarer Nähe von Olstenna! Nichts anderes bedeutet es!"

„Aber ... die Tapfen? Der Wolf war im Schloß!"

„Nein, nein, das kann nicht möglich sein! Sieh doch die Fährte an ... hier hört sie auf! Ein Wolf ist von Fleisch und Blut! Aber nach der Fährte müßte er in Luft zerflossen sein. Wäre es ein unsichtbarer Geist, Arve .. warum läßt er dann seine Spur hier direkt vor deinem Zimmer zurück? Ganz einfach ... der Verbrecher arbeitet systemvoll ... er will dich wahnsinnig machen!"

„Ist's denn auch nicht, um wahnsinnig zu werden?" stöhnt Olstenna auf. „Henry ... ich habe Angst vor mir!"

„Raff' dich zusammen, Arve!" bittet Bentham beschwörend. „Es ist gefährlich, solche Gedanken zu hegen!"

„Ich will fort von hier ... ich halt's nicht mehr aus!" Gequält kommt's aus des Mannes Mund. Dann sieht er Hanna an und schämt sich vor dem starken, zwingenden Blick.

„Ich ... bin feig', Hanna! Ich spür's ...!"

„Graf Arve, bei unserer guten Freundschaft ... ich stehe zu Benthams Worten! Ein schlimmes Spiel wird hier getrieben! Sie sind ein Mann, Sie werden nicht von hier weichen, bis alles sich gelöst hat! Ich glaube, daß wir den Wolf finden und vernichten werden."

„Und den Mann, der hinter dem Wolf steckt! Den vor allen Dingen!" knirscht Bentham wütend zwischen den Zähnen. „Olstenna ... komm', wir müssen uns jetzt noch einmal aussprechen!"

Sie gehen gemeinsam in das Herrenzimmer zurück. Unterwegs gibt Olstenna Kuoni Auftrag, die Wolfsfährte zu beseitigen.

Kuoni nickt bestürzt.

„Hat er mich nicht angesehen, als müßte ich der Wolf sein?" fragt Olstenna Henry leise, als Kuoni außer Hörweite ist.

„Du siehst Gespenster am hellichten Tage, Freund Arve! Komm!"

Sie treten in das Herrenzimmer ein und setzen sich an den schweren Tisch.

Bentham beginnt: „Wer verwaltet das Vermögen der Olstenna?"

„Der Freund meines Vaters, der Notar Erik Loewenberg in Stockholm."

„Wir müssen an ihn telegraphieren, daß er kommt."

„Was willst du von ihm?"

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

Die dreifache Kindesmörderin vor Gericht.

Prozeß gegen Frau Jünemann. — Wie die Kinder verhungerten.

Vor dem Berliner Schwurgericht begann die auf drei Tage berechnete Verhandlung gegen die 24jährige Frau Charlotte Jünemann, die wegen Ermordung ihrer drei Kinder angeklagt ist.

Wie erinnerlich, waren die drei Kinder der unmenschlichen Mutter in der Kellerwohnung im Nordosten Berlins am Sonntag, dem 3. Februar, von Nachbarn, die durch das Wimmern der Kleinen aufmerksam geworden waren, in völlig verwahrlostem Zustande aufgefunden worden. Die beiden Kleinsten, der 1½jährige Wolfgang und die vier Monate alte Ingeborg, waren bereits an Entkräftung gestorben. Der 3½jährige Bernhard starb dann trotz aller ärztlichen Bemühungen vier Tage später im Krankenhaus.

Die Mutter im Café — die Kinder verhungern.

Aus den Dialogen zwischen dem Vorsitzenden und der Angeklagten fallen Streiflichter auf die Lebensart der Jünemanns. Sie müssen in einem geradezu unvorstellbaren Schmutz in der Wohnung dahinvegetiert haben.

Die Frau war nicht für Sauberkeit. Die Frau kümmerte sich nicht um die Kinder. Dafür besuchte sie lieber Kaffeehäuser.

Eines Tages nun bekam der Mann einen Tobsuchtsanfall, der bei ihm eine Geisteskrankheit entdecken ließ. Man brachte ihn in die Irrenanstalt, und nun war die Frau vollkommen haltlos. Sie besuchte weiterhin Cafés und trieb sich herum. Die Kinder werden schon damals ein grauenvolles Leben geführt haben.

Es ist aktenmäßig festgestellt, daß Frau Jünemann Unterstützungsgelder dazu verwandt hat, zunächst einmal am Abend des Zahltages mehrere Cafés zu besuchen, dort

Wein und Torten zu genießen und Liköre für die Kapelle auszugeben.

Etwas Lebensmittel für die Kinder will sie auch gekauft haben. Es blieb übrig — eine Mark. Mit dieser Mark ging Frau Jünemann auf einen Ball, wo sie sich mit einem neuen Freund treffen wollte.

Nun erzählt Frau Jünemann, daß dieser sie hätte heiraten wollen. Die Kinder wären dabei im Wege gewesen. Deshalb mußten sie aus der Welt geschafft werden. Frau Jünemann ließ sie einfach verhungern!

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob sie Mitschuldige an der furchtbaren Tat habe, erklärt sie unter vielem Zögern, daß

ihr Geliebter sie angestiftet

hätte. Er hätte ihr auch die Schlüssel zur Wohnung fortgenommen, so daß sie die Wohnung nicht mehr hätte betreten können. Weinend ruft sie aus: „Er hat es gewollt, daß die Kinder weg kamen, und ich habe es ausgeführt. Ich habe immer nur an diesen Mann gedacht und alles getan, was er von mir verlangt hat."

Neues aus aller Welt.

Starkes Erdbeben in Polen.

Wie aus Zakopane gemeldet wird, ereignete sich dort nachts ein starkes Erdbeben. Nach einem dumpfen Krachen erzitterte die ganze Ortschaft und ebenfalls die ganze Umgebung von Zakopane. In den Häusern verschoben sich die Betten um mehrere Zentimeter, und die Schlafenden flogen regelrecht in die Höhe. Eine so starke Erschütterung wurde in Polen bisher noch nicht beobachtet. Das Beben war übrigens am Tage vorher und nachher von kleineren Erderschütterungen begleitet.

Flugzeugabsturz in Mexiko

Sechs Personen verbrannt

In der Nähe von Jalapa im Staat Veracruz stürzte aus unbekannten Gründen ein Flugzeug ab und verbrannte. Der Pilot und fünf Passagiere fanden hierbei den Feuertod; die Leichen konnten nicht identifiziert werden.

Hungersnot im Yangtse-Gebiet

Nach einem amtlichen Bericht von Vertretern der Kommission zur Bekämpfung der Dürreschäden leiden in dem Yangtse-Gebiet zwischen Nanking und Itschang

zwölf Millionen Menschen Hungersnot.

Der Nahrungsmittelmangel ist eine Folge der großen Trockenheit im vergangenen Jahr.

Zweite Versuchsfahrt des „Graf Zeppelin". Das Luftschiff „Graf Zeppelin" unternahm auch am Dienstag wieder eine mehrstündige Versuchsfahrt über dem Bodenseegebiet und der Schweiz unter Führung von Kapitän Schiller, bei der Meß- und Peilversuche gemacht wurden.

Reue nach fünfzig Jahren. Eine Einwohnerin von Sensburg erhielt dieser Tage einen Brief einer ehemaligen Angestellten, die vor etwa fünfzig Jahren bei ihr beschäftigt war. Der Brief, in dem die Schreiberin ihrer ehemaligen Herrin mitteilte, daß sie ihr vor fünfzig Jahren fünf Mark gestohlen habe, enthielt zwanzig Mark mit der Bitte, die restlichen fünfzehn Mark der Wohlfahrt zu überweisen.

Todesfall an Bord des Panzerschiffes „Deutschland". Am 24. März starb an Bord des Panzerschiffes „Deutschland" auf hoher See an schwerer Blinddarmentzündung der Oberheizer August Hosp aus Konstanz am Bodensee. Er wurde am 25. März feierlich dem Meere übergeben.

48 Mark für ein Pfund Schinken im — Sowjetparadies. Das Volkskommissariat für Ernährung veröffentlicht eine Preisliste für Wursterzeugnisse in der Sowjetunion. Danach kostet ein Kilogramm Wiener Würstchen 28 Mark, Schlackwurst 24 Mark, ein Kilogramm Schinken 48 Mark, ein Kilogramm Gänsebrust 38 Mark.

Die Todesbahn der Sandstürme in USA. Unaufhörliche Sandstürme toben weiter über Oklahoma, Kolorado, Kansas, Arkansas und Texas. In Südostkolorado werden hunderttausende mit Flugsand meterhoch bedeckte Hektar Land als für 100 Jahre total verloren angesehen. Allein von hier müssen 50 000 Stück Vieh, die vor Hunger zu schwach zum Fußtransport sind, mit der Eisenbahn und Lastautos nach Weidegründen abtransportiert werden.

Ein Berg sinkt in sich zusammen. Schon vor einigen Jahren konnte man am Voßenberg bei Wyler im deutsch-niederländischen Grenzgebiet die eigenartige Feststellung machen, daß der Berg immer niedriger wird. In den letzten Tagen ist der Berg zu einem großen Teil wieder um 3 bis 4 Meter gesunken. Hohlräume, die sich unter dem Berg befinden müssen, scheinen die Ursache zu sein. Ein Haus, das auf dem Berge steht, ist nur noch 14 Meter vom Rand des Einbruchs entfernt.

Urteile des sächsischen Sondergerichtes

Scharfe Strafen gegen Verleumder

Das Sondergericht für das Land Sachsen in Freiberg hatte zwei Fälle von Verbreitung unwahrer Behauptungen über die Regierung des Reiches und die Führer der NSDAP abzuurteilen, die über das Maß unverantwortlicher, aber im Grunde lächerlicher Schwätzereien recht beträchtlich hinausgingen und dementsprechend ihre verdiente Sühne fanden. Robert Falke aus Chemnitz wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, weil er die führenden Männer der Regierung der Unterschlagung bezichtigte und ihnen ehrlose Handlungen nachgesagt hatte. Da er sein vor der Polizei abgelegtes Geständnis widerrief und sich aufs Leugnen verlegte, wurde ihm die Untersuchungshaft nur teilweise, und zwar in Höhe von einem Monat, angerechnet. — Weit schlimmer noch stand es im zweiten Fall. Der Angeklagte Georg Fuhrmann ist eine jener Erscheinungen, die von der SPD zur KPD hinüberwechselten und dann auf dem Umweg über die Deutschnationale Volkspartei den Zugang zur SA fanden. Dort setzte er seine Wühl- und Hetzarbeit fort, indem er nicht wiederzugebende Behauptungen über den Führer verbreitete, den Reichsstatthalter Mutschmann der Unterschlagung bezichtigte und in mehreren Fällen Verleumdungen schwerster Art aufstellte. Eine Gesamtstrafe von zwei Jahren Gefängnis war das Mindeste, was als Sühne ausgeworfen werden mußte. Der Angeklagte versuchte, mit maßloser Redseligkeit seine Vergehen zu verschleiern; deshalb wurde ihm auch nur ein geringer Teil der Untersuchungshaft angerechnet.

Abrechnung mit dem Systemrundfunk.

Beginn der Plädoyers in dem großen Prozeß gegen Magnus und Genossen.

Im großen Rundfunkprozeß in Berlin begannen unter starker Anteilnahme des Publikums die Schlußvorträge der Staatsanwaltschaft. Als erster der drei Anklagevertreter ergriff Oberstaatsanwalt Dr. Reimer das Wort. Er geißelte in scharfen, zum Teil sehr sarkastischen Ausführungen die Zustände im deutschen Rundfunk der Systemzeit, wobei er besonders die Verantwortung betonte, die Dr. Bredow und Dr. Magnus als die „Diktatoren" des ganzen Rundfunkwesens zu tragen hätten. Schon um die Jahreswende 1927/28 gestaltete sich die damals noch im Anfang befindliche Korruption im Rundfunk zu voller Blüte. Sie wurde begünstigt durch die günstige finanzielle Entwicklung des Rundfunks, dessen Einnahmen in die Millionen gestiegen waren. Diese Tatsache machten sich die Angeklagten und auch Knöpfke, der sich dem irdischen Richter entzogen hat, zunutze. Es wurden Gehälter und Tantiemen von Jahr zu Jahr in einer Weise erhöht, daß im Vergleich damit ein Ministergehalt geradezu als eine spärliche Entlohnung bezeichnet werden muß. Dennoch reichten selbst die erhöhten Gehälter und Tantiemen nicht aus, um die Bedürfnisse der Rundfunkgewaltigen zu decken. Herr Flesch, dessen „dürftiges" Gehalt nur 48 000 Mark jährlich betrug, konnte nicht einmal seine Wohnungs- und Garagenmiete voll bezahlen.

Reichssender Leipzig.

Donnerstag, 28. März.

Leipzig: Welle 382,2 — Dresden: Welle 233,5.

6.05: Mitteilungen für den Bauer. * 6.15: Aus Berlin: Funkgymnastik. * 6.35: Aus Berlin: Musik am Morgen. * 8.00: Aus Berlin: Funkgymnastik. * 8.20: Morgenmusik auf Schallplatten. * 9.00: Sendepause. * 10.00: Wetter und Wasserstand, Wirtschaftsnachrichten und Tagesprogramm. * 10.15: Vom Deutschlandsender: Schulfunk: Volksliedsingen. * 11.30: Zeit-, Nachrichten und Wetter. * 11.45: Für den Bauer. * 12.00: Mittagskonzert. * 13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter. * 13.10: Märsche und Walzer (Schallplatten). * 14.00: Zeit, Nachrichten und Börse. * 14.10: Modest Petrowitsch Mussorgsky (Schallplatten). * 14.50: Sendepause. * 15.00: Erlebnisse auf der Landstraße. Kleine Episoden aus dem Wanderleben eines Unbekannten. * 15.20: Der Techniker Rudolf Siegismund Blochmann. * 15.40: Wirtschaftsnachrichten. * 16.00: **Nachmittagskonzert** des Funkorchesters. * 17.00: Walter Niemann spielt aus eigenen Klavierwerken Walzer und Tangos. * 17.30: Berufung und Erkenntnis. * 17.50: Wirtschaftsnachrichten, Zeit und Wetter. * 18.00: Deutsche Erzeugungsschlacht. * 18.10: Das Ende der Säugetiere. * 18.30: Aus Zwickau: „Zum Feierabend." Wir singen und spielen Volksmusik. * 19.40: Aus dem Arbeitsgebiet der Thüringer Mundartforschung. * 20.00: Nachrichten. * 20.10: Aus Berlin: **Tanz ohne Pause.** Willi Glahe mit seiner Kapelle. * 22.00: Nachrichten und Sportfunk. * 22.20: Frühlingsanfang. Sozusagen eine Sondermeldung. * 23.00 **bis** 24.00: Aus Breslau: Reichssendung: Zeitgenössische Musik.

Deutschlandsender.

Donnerstag, 28. März.

Deutschlandsender: Welle 1570,7.

6.00: Wetterbericht. * 6.05: Tagesspruch. * 6.15: Funkgymnastik. * 6.30: Guten Morgen, lieber Hörer! * 8.45: Leibesübung für die Frau. * 9.00: Sperrzeit. * 9.40: Hauswirtschaft — Volkswirtschaft. * 10.00: Neueste Nachrichten. * 10.15: Volksliedsingen. * 10.55: Körperliche Erziehung * 11.15: Deutscher Seewetterbericht. * 11.30: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. — Anschließend: Wetterbericht. * 12.00: Düsseldorf: Operettenkonzert. * 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. * 13.00: Glückwünsche. * 13.45: Neueste Nachrichten. * 14.00: Allerlei — Von zwei bis drei. * 14.55: Programmhinweise, Wetter- und Börsenberichte. * 15.15: Deutsche Dichterinnen der Gegenwart. * 15.45: Funker auf hoher See. * 16.00: Pforzheim: **Nachmittagskonzert.** * 17.30: Männer machen die Geschichte. * 17.55: Klavierwerke von Robert Schumann. * 18.30: Für deutsche Mädel. * 18.45: Drei alte Schmiede erzählen. * 19.00: **Und jetzt ist Feierabend!** Von der Wolga bis zum Ebro. * 20.00: Kernspruch. — Anschließend Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes. * 20.10: **Aus berühmten Opern.** — In der Pause 20.55: Der Anekdotenjäger. * 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. * 22.40: Deutscher Seewetterbericht. * 23.00 bis 24.00: Breslau: Reichssendung: **Zeitgenössische Musik (IV).**

Der Wolf von Olstenna

Ein Abenteuerroman aus dem nördlichen Schweden von Ludwig Osten Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag Königsbrück 54.

53]

„Auskünfte! Wer weiß, vielleicht hat er Papiere deines Vaters in den Händen, die über den Besitz bestimmen, wenn das Geschlecht der Olstenna ausgestorben ist."

„Mir ist nichts davon bekannt! Aber gut ... wir werden telegraphieren!"

„Deines Vaters Zimmer liegt unangetastet ... unbewohnt?"

„Ja!"

„Hast du schon einmal deines Vaters hinterlassene Papiere durchgesehen?"

„Nein!"

„Das müssen wir tun, Arve!"

„Versprichst du dir was davon?"

„Ich weiß es nicht! Ich habe nur das Gefühl, irgendwo in der Geschichte der Olstenna ist ein Punkt; wenn man den kennt, dann weiß man, wo der Mörder des Geschlechts sitzen kann. Wir müssen die Papiere, die deine Brüder, deine Schwester hinterlassen haben, durchsehen. Wir müssen die Chronik der Olstenna studieren, die alte Bibliothek durchsehen. Wir müssen den Bauplan des Schlosses studieren, um festzustellen, ob es geheime Zugänge gibt, denn wir müssen damit rechnen, daß der Wolf im Schlosse war. Natürlich besteht auch die Möglichkeit, daß die Fährte künstlich angebracht worden ist. Alles das müssen wir untersuchen."

„Ich bin einverstanden, Henry!"

„Dann komm, Arve!"

*

Im Schreibtisch des alten Grafen von Olstenna finden sie wenige Papiere vor, die vorbildlich geordnet in den Fächern liegen. Sie enthalten nichts von Belang.

Unter den Papieren finden sie aber auch eine Photographie, die Benthams höchstes Interesse erregt. Das Bild zeigt ein schönes Lappenmädchen, nicht reinrassig, aber eine Schönheit ganz seltener Art.

„Wer ist das?" fragt Bentham.

„Ich weiß es nicht!" erklärt Arve.

„Ich nehme das Bild an mich."

„Wie du willst. Ich kann mir ja nicht denken, was das Bild nützen soll, aber nimm es."

Sie hoffen, ein Tagebuch zu finden, aber davon ist nirgends eine Spur. Dann setzen sie die Sichtung der Papiere der übrigen Familienmitglieder fort, ohne etwas Wichtiges zu entdecken, das ihnen einen Hinweis gibt.

„Meine Schwester Greta hat ein Tagebuch geführt", erklärt Arve, „ich weiß es ganz bestimmt!"

„Es ist nicht da! Vielleicht in der Bibliothek? Wir wollen suchen."

Die Bibliothek auf Olstenna ist äußerst kostbar. Der alte Herr hatte die Sammelleidenschaft seiner Vorfahren im gleichen Maße gehabt und kostbare Wiegendrucke für sie erworben.

Bentham versteht davon nichts. Aber er ahnt, daß die Schätze Hunderttausende von Kronen wert sein können.

Fach für Fach wird untersucht, aber nirgends findet sich etwas von dem Tagebuche Gretas.

Mit dem größten Interesse studiert Bentham die Pläne des Schlosses, aber bald erkennt er, daß Schloß Olstenna baulich kaum Geheimnisse birgt. Es hat einmal vor zweihundert Jahren ein unterirdischer Gang aus dem Schlosse geführt, aber dieser Gang besteht nicht mehr. Bentham kennt ihn, er ist eingefallen, und man kann heute noch an Hand der Senkung im Gelände sehen, wo sich der einstige Gang hingezogen hat.

Es ist also nicht möglich, daß der Wolf auf irgendeine geheime Weise ins Schloß gekommen ist.

Das Ergebnis der Untersuchung ist sehr mager.

*

„Tärgade!" Der alte Jagdmeister kommt eben aus dem Zwinger und sieht Bentham freundlich an.

„Herr Bentham?"

„Schau' dir einmal dieses Bild an, Tärgade! Sag' mir, wer es ist."

Lange betrachtet es Tärgade, dann schüttelt er den Kopf. „Eine Lappin ... eine schöne Frau! Ich weiß nicht, wer es ist."

„Schade! Es hätte mich sehr interessiert!"

Eben tritt Bärilak langsam aus dem Schlosse. Tärgade sieht ihn.

„Herr, fragen Sie den Bärilak! Vielleicht kann er sagen, wer es ist!"

„Ein guter Gedanke, Tärgade!" Bentham nickt ihm freundlich zu und winkt dem großen Jäger.

„In den Wald, Bärilak?" fragt er sehr freundlich.

„Ja, mein Bruder! Der große Wolf läßt mir nicht Ruhe! Ich fühle, daß er nicht weit von uns ist! Er umlauert uns."

„Bärilak, schau' dir dieses Bild an. Kannst du mir sagen, wer es ist?"

Bärilak sieht die Photographie an. Für einen Moment scheint es Bentham, als wenn er zusammenzucke, aber er bleibt ganz ruhig. „Ich weiß nicht, wer diese Frau ist!"

„Schade!" Bentham seufzt auf. „Wen kann ich noch fragen? Vielleicht kann mir Sumi Auskunft geben?"

„Kaum, mein Bruder! Wäre sie von unserem Stamme, ich würde sie kennen." Er nickt Bentham zu und schreitet weiter. Nachdenklich sieht ihm der junge Engländer nach.

*

Am Nachmittag trifft Märtjä ein, die schöne Lappin, mit ihrem Freunde aus Paris, dem Marquis Victor de Rovinet, einem Manne in den Dreißig mit tiefschwarzem Haar und ebensolchen dunklen Augen. Sehr lebhaft wirkt er, wie ein Südfranzose, ist aber gebürtiger Pariser, und die Güter des Marquis liegen in Ostfrankreich und bestehen zum größten Teile aus ergiebigen Kohlengruben.

Der bestangezogene Mann von Paris ... hat Olstenna einmal gesagt, und er hat recht, denn der Marquis wirkt wie aus einem Modejournal herausgeschnitten.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF